

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Eine gefährliche Theorie.

B u d a p e s t, 9. Dezember.

Ein trauriges Armuthszeugniß hat sich heute der ungarische Reichstag ausgestellt. Er hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten erklärt, daß er nicht selbstständig und aus eigener Initiative darüber entscheiden könne und wolle, ob der Berliner Vertrag zur Verhandlung auf die Tagesordnung gestellt werde, daß er vielmehr sein Votum von dem abhängig mache, was der österreichische Reichsrath in dieser Frage beschließen werde. Auf Antrag des Ministerpräsidenten ist dieser seltsame und gefährliche Beschluß gefaßt worden und wir müssen uns an die Rede Koloman Tisza's halten, wenn wir die Motive dieses Vorgehens erkennen wollen.

Der ungarische Ministerpräsident geht selbstverständlich von derselben Basis aus, auf welcher Graf Andrassy steht. Auch er variirt das Lied, daß ein Staat jeder Aktionsfähigkeit nach Außen hin entbehren, daß keine fremde Macht sich mit ihm in internationale Transaktionen einlassen würde, wenn ein von der Krone ratifizirter Vertrag dadurch ungiltig werden könnte, daß das Parlament dem Vertrage seine Genehmigung verweigert. Soweit das Thema in dieser Allgemeinheit variirt wird, bedarf die aufgestellte Behauptung keiner Widerlegung, denn eine Behauptung kann nicht ernst genommen werden, deren Richtigkeit die Konsequenz haben müßte, daß im Wege der Staatsverträge das positive Staatsrecht eines Landes eskamotirt werden könnte. Daß aber die Legislative eines Staates von ihrem der mitkontrahirenden Macht wohlbekannten Rechte Gebrauch macht, wird nie ein Grund sein, daß fremde Staaten es ablehnen, mit diesem Staate fernerhin in internationalen Verkehr zu treten; wohl aber wird es ein fremder Staat ablehnen, und zwar mit gutem Rechte ablehnen, bei Negozirung von Verträgen mit einem solchen Minister zu verhandeln, der Stipulationen einging, bezüglich deren er im Vorhinein nicht wußte, ob sie die Zustimmung der konstitutionellen Faktoren finden werden. Indessen ist Koloman Tisza ebenso wie Andrassy genöthigt, angesichts der klaren Bestimmun-

gen der österreichischen Verfassung die Apodiktizität seiner Behauptungen einigermaßen einzuschränken. Er begnügt sich damit, nur dem ungarischen Parlament das Recht zu bestreiten, über den Berliner Vertrag eine Entscheidung zu fällen, das Recht des österreichischen Reichsrathes gibt er aber implicite zu. Selbstverständlich kann er dann die Vorgänge nicht ignoriren, welche sich in der österreichischen Delegation abgespielt haben und im österreichischen Abgeordnetenhaus binnen wenigen Tagen ihre Fortsetzung finden werden. So gelangt denn der Ministerpräsident zu dem eigenthümlichen Auskunftsmitel, seine Zuflucht bei der Parität zu suchen. Die Parität, so erklärt er, ist die Basis des staatsrechtlichen Gefüges der Monarchie, also kann auch das eine Parlament nicht mehr Rechte ausüben als das andere. Wenn daher das österreichische Parlament beschließen sollte, den Berliner Vertrag zu verhandeln, dann behält sich die ungarische Regierung vor, dem Reichstage Vorschläge in dieser Frage zu erstatten.

Es bedarf kaum eines hohen Grades von Scharfsinn, um die vollständige Haltlosigkeit dieses Standpunktes zu erkennen. Wer wollte leugnen, daß die Parität das Grundprinzip des Dualismus ist? Aber diese Parität ist nicht eine Parität der Parlamente, sondern, wie der Gesetzartikel XII: 1867 ausdrücklich und wiederholt hervorhebt, eine Parität der beiden Staaten der Monarchie. Die Parität bedeutet, daß im Verkehre der beiden Staaten mit einander immer zwei Staatswillen zum Ausdruck kommen, von denen der eine keine stärkere und intensivere Wirkung hervorbringen darf, als der andere; die Parität bedeutet aber nie und nimmer, daß die Kompetenz der Parlamente nach allen Richtungen hin die gleiche sein, sich decken müsse. Aus dem Principe der Parität kann also nie gefolgert werden, daß einem Parlament ein Recht zukomme oder nicht zukomme. Die Frage, über welche heute das Parlament diskutirte, steht also einfach so: Entweder das ungarische Parlament ist befugt, kraft eigenen Rechtes über den Berliner Vertrag zu entscheiden, und dann ist es ganz unnöthig, den Beschluß des österreichischen Reichsrathes abzuwarten; oder aber das ungarische Parlament hat überhaupt das Recht nicht, hinsichtlich des Berliner

Vertrages eine Entscheidung zu fällen und dann kann ihm dieses Recht nicht dadurch zuerkannt werden, daß die österreichische Verfassung dem österreichischen Reichsrathe ein solches Recht gewährt. Nur Eines oder das Andere ist möglich; ein Drittes gibt es nicht. Ein Parlament kann nur eigene, nicht von einem fremden Parlamente entlehnte Rechte besitzen und ausüben.

Gefährlich nannten wir die von Tisza heute entwickelte Theorie, und sie ist es auch. Denn die Parität, abusive übertragen auf den Wirkungsbereich der Parlamente, hat auch ihre Rehrseite. Wenn man aus dem Principe der Parität zu folgern unternimmt, daß das von dem einen Parlamente ausgeübte Recht auch dem anderen zustehen müsse, dann muß auch die Folgerung gestattet sein, daß kraft der Parität jenes Recht, das dem einen Parlamente nicht zusteht, von dem anderen Parlamente auch dann nicht ausgeübt werden dürfe, wenn die Verfassung dieser Legislative das Recht ausdrücklich zuerkennt. Einem Minister, der an Spitzfindigkeiten so unerjöhlich ist, wie Tisza, kann man ein solches Raisonnement immerhin zutrauen, ja wir möchten uns nicht dafür verbürgen, daß die österreichische Regierung nicht in Wien das Paritätsprinzip in solcher Weise zu applizieren versucht. Gefährlich ist aber diese Theorie auch deshalb, weil sie die Selbstständigkeit der Parlamente angreift, weil sie die Parlamente anweist, sich gegenseitig zu überwachen und zu kontrolliren, weil sie das eine Parlament in ein Verhältniß der Abhängigkeit, der Unterordnung zum anderen bringen kann. Und thatsächlich ist es ein Verhältniß einer gewissen Unterordnung und darum ein ganz unwürdiges Verhältniß, wenn dem ungarischen Parlament zugemuthet wird, seine Haltung von der des Reichsrathes abhängig zu machen, ein Recht auszuüben, nicht weil es ihm als eigenes Recht zusteht, sondern weil der österreichische Reichsrath es ausübt. Koloman Tisza hat heute abermals der Opposition das Schreckgespenst des Central-Parlaments an die Wand gemalt, von welchem die Offizien seit Wochen faheln; unseres Erachtens aber gibt es keinen entschiedeneren Schritt auf der Bahn des perhorreszirten Centralismus, als wenn der leitende Minister die Grundlage des Dualismus und der Pa-

Das künftige Deak-Monument.

(Orig.-Fenill. des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 9. Dezember.

Ganz ohne Rückhalt gestehen wir, daß unsere wüthende Freude über den entschiedenen Sieg, welchen Adolf Hufar gestern errungen hat, zum Theile auch auf jener inneren Genugthuung beruht, die den Kritiker erfüllen muß, wenn seine Voraussetzungen und Ansichten sich als richtig erweisen. Der Kampf, welchen der rasch zur Höhe des Ruhmes hinansteigende Künstler zu bestehen hatte, war kein leichter; denn alle Teilnehmer an der gestrigen Sitzung waren mit dem ganzen Gewichte ihres Kunstverständnisses über ihrer Persönlichkeit für einzelne der um den Preis konkurrirenden Entwürfe eingetreten, waren sich der hohen Bedeutung der Entscheidung voll bewußt. Die Berathung, welche in dem mit Oberlicht versehenen Saale des Künstlerhauses stattfand, gehörte zu den anmuthigsten und interessantesten, welche je im Weichbilde unserer Hauptstadt über eine hochwichtige Kunstfrage abgehalten wurden. Obgleich der Direktor der Pariser Ecole des beaux arts und der Berliner Bildhauer Drake der Einladung der Landeskommission, als Mitglieder der Jury zu fungiren, keine Folge geleistet hatten, war das Ausland doch durch drei Koryphäen: Hähnel, Waagmüller und Fersil vertreten, so daß jede mißliebige Bemerkung über ein einseitiges Urtheil von vornherein ausgeschlossen bleiben muß.

Es gab im Laufe der Debatte Momente, in welchen es den Freunden der vaterländischen Kunst recht bange um's Herz wurde, mit solcher Leidenschaftlichkeit wurde von mancher Seite das Projekt eines ausländischen Künstlers empfohlen; aber gerade die beiden deutschen Preisrichter traten für das Werk Hufar's ein, welches dann bekanntlich auch den ersten Preis erhielt. Der Name des Autors wurde authentisch erst aus dem Mottobriefchen bekannt, aber jedes der Jurymitglieder wußte schon früher recht gut — war es ja ein öffentliches Geheimniß — wer die Einsender der einzelnen Entwürfe seien. Unserer Ansicht

nach ist die Geheimhaltung der Namen bei einer solchen Konkurrenz eine überflüssige Spielerei; denn die dadurch beabsichtigte Hintanhaltung der Kameraderie ist schon deshalb unmöglich, weil in den meisten Fällen die geheim gehaltenen Namen den entscheidenden Personen ohnehin recht gut bekannt sind. Fällt aber diese Ursache weg, so sehen wir nicht ein, warum die vielmönatlichen Mühen und Plagen, die oft nicht unbedeutenden materiellen Kosten nicht wenigstens dadurch entlohnt werden sollen, daß die Namen der Preisbewerber in weiten Kreisen bekannt werden.

Den zweiten Preis erhielt, wie wir bereits mitgetheilt haben, die vom Wiener Professor Zumbusch eingesandte sitzende Deakfigur, deren gerühmter Entwurf die Kritik einhellig als für ein imposantes National-Denkmal unzulänglich erkannte. Mit der Ertheilung des zweiten (4000 Francs-) Preises für diesen Entwurf hat es seine eigene Bewandniß. Bekanntlich war Professor Zumbusch vom Komite aufgefordert worden, gegen ein fixes Honorar von 4000 Francs an der Konkurrenz überhaupt theilzunehmen, da aber das eingesandte Werk auch an der Bewerbung um die besonderen Preise sich theilnahmte, erhielt der Einsender ein für allemal 4000 Francs als den zweiten der ausgeschriebenen Preise. Damit wollen wir nicht im Entferntesten auf den wohlbegründeten Ruhm des Wiener Bildhauers irgend einen Schatten werfen; wir wissen es ganz gut, daß sein plastisches Können weit über das hinausgeht, was er in dem Entwürfe für das Deakmonument geboten hat.

Und nun wollen wir uns beileben, einem Irrthum vorzubeugen, der leicht plaggreifen könnte, wenn man sich strikte an das gestrige Ergebnis der Preisbewerbung hält. Die Zuerkennung des ersten Preises für eine sitzende Figur könnte nämlich leicht den Glauben erwecken, es sei nunmehr entschiedene Sache, daß auf dem künftigen Deak-Monument der Weise des Landes sitzend dargestellt sein werde. Durchaus nicht. Die gestrige Entscheidung wollte nur so viel bedeuten, daß unter den ausgestellten Projekten das bereits wiederholt erwähnte seinem Kunstwert nach den ersten Rang

einnehme. Daraus folgt bloß, daß der Einsender des preisgekrönten Werkes auch mit der Ausführung des großen Denkmals betraut wird, wobei es aber der Landeskommission unbenommen bleibt, darüber zu entscheiden, wie die Statue ausgeführt werden soll. Wir selbst würden am liebsten eine Standfigur sehen, denn Franz Deak soll für die Nachwelt nicht als „alter Herr“, sondern als in der Vollkraft des Lebens stehender Staatsmann dargestellt werden, der an dem Wiederaufbau Ungarns so hervorragenden Antheil genommen hat. Für die Standfigur spricht auch der Umstand, daß dem Deak-Monument gegenüber (vor dem Akademie-Palaste) das Széchenyi-Denkmal errichtet wird, welches den „größten Ungar“ ebenfalls stehend zeigt. Denkt man sich die Reiterstatue des Königs dazwischen, so wird man es sofort fühlen, wie unsymmetrisch es wäre, eine Standfigur, ein Reiterbild und — eine sitzende Gestalt auf einem Platze anzubringen.

Es ist von ganz speziellem Interesse, daß die Jury unter den drei von Hufar eingesandten Projekten gerade jenes als das vorzüglichste bezeichnet hat, welches Franz Deak sitzend darstellt. Dies ist deshalb besonders erwähnenswerth, weil auch das Werk des Professors Zumbusch eine sitzende Figur bringt und der Wiener Künstler hierin besonders stark ist, wie ja dies sein Entwurf für das Beethoven-Denkmal deutlich beweist. Freilich nimmt sich der an einen mächtigen Felsblock gelehnte, mit grandiosem Gesichtsausdruck in die Höhe blickende Musikheros weit imposanter aus, als der im leichten Stuhle auf griechisch angehauchten, aber durchaus oberflächlichem Unterbau sitzende Deak. Dieses Postament, an welchem vier ganz überflüssige, durchaus konventionell gehaltene Karyatiden angebracht sind, bildete bereits wiederholt den Gegenstand lebhafter Debatten. Als in einer derselben ein warmer Vertheidiger des Wiener Meisters meinte, man könne ja leicht die Karyatiden durch charakteristische nationale Frauengestalten ersetzen, erwiderte ein hiesiger Kunstfreund: Deak ist aber nicht durch Frauen in die Höhe gekommen!

Sehen wir uns nun jenen Entwurf, welcher als

cität dadurch erschüttert, daß er das ungarische Parlament in ein Verhältniß der Abhängigkeit zum österrichischen bringt.

Budapest, 9. Dezember.

* Ministerpräsident Tisza hat gestern Abends eine glänzende Soirée gegeben, bei welcher Graf Andrassy und alle zur Regierungspartei gehörenden Mitglieder der ungarischen Delegation anwesend waren.

* Die Abgeordneten Lyka und Alexander Bölonyi sind aus der Regierungspartei ausgetreten. Ferner sollen die Abgeordneten Ladislaus Lukacs, Michael Suhaj und Paul Ordod, wie P. Raplo vernimmt, demnächst ebenfalls austreten, womit jedoch die Liste der Ausgetretenen noch immer nicht abgeschlossen ist.

* Die kroatischen Abgeordneten haben in einer Konferenz einstimmig beschlossen, das Kabinett Tisza zu unterstützen und im Abgeordnetenhaus mit der liberalen Partei zu stimmen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 9. Dezember. —

Heute hat die Regierung fünf Gesetzentwürfe eingebracht, deren Erledigung noch vor dem 31. Dezember l. J. unbedingt notwendig ist.

des ersten Preises würdig befunden wurde, näher an. Da die Figur Deak's auf demselben sitzend dargestellt ist, muß natürlich die architektonische Ausführung des Postamentes weit bedeutender, muß die Anlage desselben weit grandioser sein, als der Sockel für ein Standbild.

Auch das mit dem dritten Preise ausgezeichnete Werk hätte eine eingehende Besprechung verdient; leider haben wir dafür diesmal nicht mehr Raum genug und müssen uns darauf beschränken, zum Schlusse noch einmal zu konstatieren, daß der gestrige Tag für die ungarischen Künstler ein höchst ehrenvoller war und daß man das vollberechtigte Auftreten der vaterländischen Plastik von diesem Tage an wird datiren können.

Sitzungen auf die Tagesordnung zu stellen. Dieser Antrag wurde mit einer Majorität von 56 Stimmen abgelehnt. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen:

Präsident Schyzy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß Graf Julius Szapary in Folge seiner Ernennung zum Finanzminister sein Mandat niedergelegt habe, um sich der Neuwahl zu unterziehen.

Ministerpräsident Tisza überreicht einen Gesetzentwurf über die Dotirung der Komitate zur Bedeckung der Ausgaben für ihre Administration und für die Waisenämter im Jahre 1879. Die Dotation beträgt 4.850.000 fl.

Minister Szende legt einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Gültigkeit des Wehrgesetzes für 1879, dann einen Gesetzentwurf über die Bewilligung des nächstjährigen Rekrutenkontingents vor.

Finanzminister Graf Szapary bringt ebenfalls zwei Gesetzentwürfe ein. Der eine betrifft die Ermächtigung zur Fortführung des Staatshaushaltes im ersten Quartal 1879 ohne neues Budget, der zweite aber die einjährige Verlängerung der Gültigkeit des Gesetzes über die für die Administration Kroatiens zu zahlende Quote.

Zur Tagesordnung übergehend, wird zunächst der Bericht der Regierung über die Verwendung der Honvéds außer Landes an die Tagesordnung zu stellen, in Berathung gezogen.

Ministerpräsident Tisza: Ich habe bereits der Ansicht Ausdruck gegeben, daß nach unseren Gesetzen und nach der parlamentarischen Praxis Verträge dieser Art nur insoweit den Gegenstand der Verhandlung bilden können, als sie die Grundlage bieten zur Beurtheilung der von der Regierung befolgten Politik.

Die Pensionirung des Diariums-Redakteurs Juan Nagy wird ohne Bemerkung votirt. Nun wurde der vor anderthalb Wochen eingebrachte Antrag Tranyi's, den Berliner Vertrag zur Verhandlung auf die Tagesordnung zu stellen, in Berathung gezogen.

Daniel Tranyi: Im Verlaufe der Abreddebatte ist der Berliner Vertrag nur nebenher verhandelt worden und das genügt nicht. Auch in älteren Zeiten hat der Reichstag die Genehmigung der Staatsverträge, namentlich mit der Türkei, als sein Recht ausgeübt.

oder Erwerbung von Ländern, über das Schicksal des Vaterlandes entscheiden, ohne Zustimmung und Genehmigung des Reichstages abschließen dürfen? Dies würde mit dem Begriffe der Freiheit, mit dem gesunden Menschenverstande im Widerspruch stehen.

Ludwig Csernatony: Vor Allem muß ich den Präsidenten fragen, ob ich nicht gegen die Geschäftsordnung verstoße, wenn ich über den Antrag Tranyi's spreche? (Lärm links.)

Präsident Schyzy: Da es sich um einen auf die Tagesordnung gestellten Antrag handelt, kann jeder Abgeordnete darüber sprechen. (Zustimmung links.)

Csernatony: Es handelt sich hier um eine Frage des Rechtes, des Gesetzes, darum nämlich, ob wir das gesetzliche Recht besitzen, den Berliner Vertrag in Berathung zu ziehen.

Csernatony fortsetzend: Sie sollte man zur Ordnung rufen. (Neuer Lärm links.) Präsident Schyzy: Ich kann die lauten Zwischenrufe und Einwürfe gegen die Redner, andererseits aber auch den vom Abgeordneten Csernatony gebrauchten Ausdruck nicht billigen. (Beifall links.)

Csernatony: Ich kann die Worte des Präsidenten

Präsident Schyzy: Ich kann eine Polemik gegen meine Worte nicht gestatten.

Csernatony: Wir hören die oppositionellen Redner ruhig an, die Opposition aber betragt sich nicht in derselben Weise.

Csernatony: Der Ministerpräsident führt gegen Tranyi's Antrag zwei Argumente an. Das eine bezieht sich auf den Rechtskreis des Parlamentes in Betreff der internationalen Verträge.

Csernatony: Der Ministerpräsident führt gegen Tranyi's Antrag zwei Argumente an. Das eine bezieht sich auf den Rechtskreis des Parlamentes in Betreff der internationalen Verträge. Daran will Redner sich jetzt nicht ausführlich einlassen: er bemerkt bloß, daß es des Parlamentes, welches verpflichtet ist, seine Rechte zu wahren, nicht würdig wäre, wenn diese Frage nur incidentaliter entschieden würde und eben deshalb ist der Berliner Vertrag zur Verhandlung auf die Tagesordnung zu stellen. (Lebhafter Beifall links.)

Csernatony: Der Ministerpräsident führt gegen Tranyi's Antrag zwei Argumente an. Das eine bezieht sich auf den Rechtskreis des Parlamentes in Betreff der internationalen Verträge.

Madar Molnar bestreitet die jüngst entwickelte Ansicht des Ministerpräsidenten, daß eine einheitliche Leitung der auswärtigen Politik nicht möglich wäre, wenn die zwei Legislativen der Monarchie berechtigt wären, internationale Verträge ihrer Genehmigung zu unterziehen.

Präsident Molnár's Ansicht in Betreff des G. A. 1867: 12 und fügt hinzu, daß nach §. 37 dieses Gesetzes die Delegation die aus einem internationalen Vertrage entspringenden Ausgaben nicht votiren dürfte, so lange der Reichstag sein Votum über den Vertrag selbst nicht abgegeben hat. Deshalb sei der Berliner Vertrag hier in Berathung zu ziehen. (Lebhafter Beifall links.)

Joseph Madarás: Wenn die Regierungspartei Anspruch auf Anerkennung ihres Anstandsgefühles erheben will, soll sie nicht bloß ruhig, sondern überhaupt die Reden der Opposition anhören, nicht aber aus dem Saale hinausgehen, wenn ein oppositioneller Abgeordneter das Wort ergreift. Esernatony könne die Gesetze von 1867 nicht als Grundgesetze bezeichnen, denn im Jahre 1872 hat er sie nur ein kleines Stückwerk unserer Verfassung genannt.

Präsident Ghyczy erklärt die Debatte für geschlossen.

Ministerpräsident Tiba sagte nun in seiner Schlussrede unter Anderem: Das englische Parlament hat den Berliner Vertrag nicht deshalb verhandelt, um ihn zu genehmigen oder nicht, sondern nur von dem Gesichtspunkte aus, ob das Vorgehen der Regierung zu billigen sei oder nicht.

Karl Götvös: Das wollen auch wir.

Ministerpräsident Tiba: Von diesem Gesichtspunkte aus hat das Haus den Berliner Vertrag bereits verhandelt, denn es lagen in den Adressenwürfen zwei konkrete Anträge auf Mißbilligung der Regierungspolitik vor und sie wurden abgelehnt. Es kann also nicht die Rede davon sein, als wollte die Regierung ein Recht des Reichstages eludiren. Uebrigens würde über dieses Recht eben in dem Falle incidentaliter entschieden werden, wenn man jetzt beschließen wollte, den Berliner Vertrag auf die Tagesordnung zu stellen. Nehmer führt dann aus, daß ein Staat auf kein Gewicht und auf keine Berücksichtigung im europäischen Staatenkongress rechnen könnte, wenn er sagte: wir schicken wohl Bevollmächtigte auf den Kongress, was sie aber unterschreiben, wird für uns erst dann bindend sein, wenn zwei Parlamente es nachträglich genehmigt haben werden. Bestehende Verfassungsformen soll man nicht umstürzen, so lange man nicht die Aussicht hat, etwas Besseres durchzuführen zu können. Diese Aussicht mangelt der Personal-Union, denn zur Einführung derselben wäre die Zustimmung auch der zwei anderen Faktoren der Regislative erforderlich. Wenn man abwarten will, was im Reichsrathe geschehen wird, so ist das für uns durchaus keine Erniedrigung. Driben handelt es sich um eine Gesetze-Interpretation: sollte diese so ausfallen, daß der Reichsrath den Berliner Vertrag meritorisch verhandeln wird, so werden dann im Interesse der Parität auch wir darüber schlüssig werden müssen, was hier zu geschehen habe. (Beifall rechts.)

Präsident Ghyczy stellt die Abstimmungsfrage: Wird dem Antrage Frányi's gemäß der Berliner Vertrag auf die Tagesordnung gestellt oder nicht?

Karl Götvös verlangt, nach dem Worte „Vertrag“ das Wort „dermal“ einzuschalten.

Madár Molnár: Wenn die obige Abstimmungsfrage bleibt und Frányi's Antrag abgelehnt wird, kann der Berliner Vertrag in dieser Session nicht wieder auf die Tagesordnung kommen. (Zustimmung links.)

Präsident Ghyczy: Ich kann die Frage nur so stellen, wie Frányi's Antrag lautet.

Desider Szilágyi: Der Antrag Frányi's darf nicht in so allgemeiner Form zur Abstimmung gebracht werden, daß der Berliner Vertrag eventuell von der Tagesordnung der ganzen Session ausgeschlossen wäre.

Präsident Ghyczy: Ich wünsche, der Abgeordnete Frányi hätte seinen Antrag schriftlich eingebracht.

Ministerpräsident Tiba billigt die formulirte Frage, denn daß Frányi in seinen ursprünglichen Antrag einen bereits verflorenen Tag aufgenommen hatte, kann ja nicht mehr Gegenstand der Abstimmung sein. (Beifall rechts.) Uebrigens wird aus dieser Abstimmung kein Präjudiz für den Berliner Vertrag erwachsen.

Desider Szilágyi: So viel geübten Menschenverstand kann der Ministerpräsident uns wohl zumuthen (Lärm rechts), daß wir über einen verflorenen Tag nicht abstimmen wollen. Unsere Besorgniß stammt bloß daher (Lärm rechts; Rufe: Er ist zum Weiterprechen nicht berechtigt!), daß der Präsident den Antrag Frányi's zu Beginn der heutigen Debatte ausdrücklich als selbstständigen Antrag bezeichnete, dessen Verwerfung es also unmöglich machen würde, die Sache in dieser Session nochmals zur Sprache zu bringen.

Präsident Ghyczy stellt die von Szilágyi ihm in den Mund gelegten Worte in Abrede.

Desider Szilágyi: Ich muß auch diesem Desaveu gegenüber meine Behauptung aufrecht halten. (Großer Lärm rechts.)

Adolph Jay: Um der Benützung aller illoyalen Hinterhüden vorzubeugen, möge Frányi seinen Antrag zurückziehen.

Joseph Madarás führt aus, daß es sich nicht um einen selbstständigen, sondern nur um einen die Tagesordnung betreffenden Antrag handelt; dem muß in der Abstimmungsfrage Ausdruck gegeben werden.

Präsident Ghyczy formulirt nun die Frage folgendermaßen: Nimmt das Haus den auf die Tagesordnung bezüglichen Antrag an oder nicht? (Allseitige Zustimmung.)

Nun erfolgte die Abstimmung, bei welcher der Antrag Frányi's mit 151 gegen 96 Stimmen abgelehnt wurde. Für den Antrag stimmen die zwei großen oppositionellen Fraktionen, die außer den Parteien stehenden und die jüngst aus der Regierungspartei ausgetretenen Abgeordneten, ja selbst Biedényi, obwohl derselbe noch der Regierungspartei angehört.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr 10 Minuten. — Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch anberaumt.

Ausland.

Budapest, 9. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Aus der Ansprache des deutschen Kaisers an die Berliner Stadtverordneten, sowie aus den Erklärun-

gen der italienischen Minister in der Deputirtenkammer in Rom geht hervor, daß die Regierungen die Fäden einer internationalen Verschwörung gegen die Monarchen entdeckt haben, weshalb auch „gemeinsame Maßregeln“ zur Abwehr dieser Gefahr getroffen werden sollen. Wir wissen natürlich nicht, wie weit diese entdeckte Verschwörung auf Wirklichkeit beruht; so viel scheint uns aber gewiß, daß durch derlei allgemeine Maßnahmen wohl der bürgerlichen Freiheit Abbruch gethan würde, ohne jedoch gegen die gefürchtete Gefahr Schutz und Schirm zu bieten. Auch diesmal werden die europäischen Regierungen sich vor einer Wiederholung der „Karlsbader Beschlüsse“ zu hüten haben.

Aus jener oberwähnten Ansprache des deutschen Kaisers heben wir folgende Stellen hervor. Der Kaiser sagte zu den Stadtverordneten:

„Die Empfangszurückungen übersteigen vielleicht das von mir gewünschte Maß: Sie sagten mir aber schon vorgestern, daß die allgemeine Freude sich nicht zurückhalten ließ, und so danke ich Ihnen herzlich für den meinem Herzen wohlthuenden Empfang und bitte Sie, diesen Dank überall zu verbreiten. Es gelang Ihnen, den tieferschmerzlichen Eindruck der letzten Ereignisse, wenn auch nicht ganz, so doch zum Theile zu verwischen. Die Vorsehung ließ zu, daß mich so Schweres betraf. In meiner Errettung fand ich eine Mahnung, mich zu prüfen, ob ich meinen Lebenslauf so eingerichtet, meine Pflichten so erfüllt habe, daß ich es werth war, gerettet zu werden. Wenn ich die kurze, mir noch zugemessene Zeit ungetrübt verlebe, so ist es der Wille der Vorsehung. Eine Aenderung der Gesetze ist nicht notwendig geworden. Wie notwendig diese Aenderung für Deutschland und dessen einzelne Staaten war, liegt jetzt wohl Allen vor Augen, aber auch für die anderen Staaten ist dadurch eine Anregung gegeben. Ist es ja doch bewiesen, daß weitverzweigte Verbindungen existiren, und zwar mit dem ausgesprochenen Prinzip, die Hauptstädte der Staaten zu beseitigen. Die Hauptsache ist aber, wie Sie in der Adresse richtig bemerken, die Erziehung der Jugend. Hier gilt es, die Augen offen zu halten. Das ist Ihre Aufgabe, die Herzen der Jugend so zu lenken, daß solche Gesinnungen nicht wieder aufwachsen, und dabei ist das Wichtigste die Religion. Die religiöse Erziehung muß noch viel tiefer und ernster gefaßt werden und in dieser Beziehung ist auch in unserer Stadt nicht Alles gut bestellt.“

Zwischen den einzelnen Großmächten findet gegenwärtig ein lebhafter diplomatischer Verkehr statt. Nach der einen Version handle es sich dabei darum, die Bildung eines gemischten Armeekorps festzustellen, welches nach dem Abzuge der Russen aus Bulgarien und Rumelien an deren Stelle einrücken soll. Eine andere Meldung behauptet, es sei den Mächten wesentlich darum zu thun, unbeschadet des anerkannten Rechtes der Türkei und Rußlands innerhalb des von dem Berliner Vertrage offen gelassenen Rahmens einen definitiven Frieden abzuschließen, dieser nicht zu Vereinbarungen erweitert werde, durch welche Einzelinteressen anderer Staaten oder Europa's überhaupt berührt werden möchten.

Lord Loftus überreichte der russischen Regierung eine Depesche, welche in mildester Form verlangt, es möge der die Thätigkeit der ostrumelischen Organisationskommission hemmende Widerstand der Beamten beseitigt werden. — Die „Agence Russe“ bestätigt die Nachricht der „Agence Havas“ aus Konstantinopel, wonach sich daselbst die Botschafter der Mächte in Folge erhaltener Ermächtigung zu einer Konferenz versammelten, um die in der Grenzregulierungskommission für Rumelien aufgetauchten Schwierigkeiten beizulegen.

Nach Meldungen aus Berlin und Paris sei es keineswegs richtig, wenn man das neue türkische Ministerium nur im russenfreundlichen Sinne auslege; im Gegentheil habe der englische Botschafter sich mit den neuen Ernennungen einverstanden erklärt, weil Khireddin zu Reformen bereit sei. Der englische Botschafter habe Anfangs zwar gewünscht, daß Midhat ans Ruder komme, sei jedoch jetzt zufrieden, zumal Rheidreddin für einen besseren Finanzmann gelte. In denselben Kreisen hält man die Beziehungen der Pforte zu den Großmächten für beruhigender, da die Großmächte sich vom guten Willen und von den versöhnlichen Gesinnungen der Pforte überzeugt hätten. — Der Großvezier urgirt bei der russischen Regierung, sie möge, da die Pforte allen Friedensbedingungen in Bezug auf Asten getreulich nachgekommen ist, nun ihrerseits Bajasid räumen. — Wie in Pfortentrieben verlautet, will der Großvezier das auf Kleinasiens bezügliche englische Reformprojekt einer strengen Revision unterziehen. — Die Türken haben den bulgarisch-mazedonischen Insurgenten für den Fall der Waffenstreckung vollständige Amnestie und kurze Steuerfreiheit angeboten.

Eine Londoner Depesche des „Journal des Debats“, die angeblich aus sicherer Quelle stammt, bemerkt, daß Rußland dem britischen Kabinett notifizirt habe, es beabsichtige die Besetzung von Aserbaidschan, falls England Gebietsheile von Afghanistan annehme. Die „Agence Russe“ bemerkt, daß die Dokumente des englischen Blaubuchs geflissentlich bei jener Epoche halt machen, wo die beiden Regierungen über eine neutrale Zone übereinkamen und daß in den Blaubüchern die weiteren Schriftstücke ausgelassen wurden, welche eine Zwischenlinie stipulirten und in welchen man sich verpflichtete, gegen-

seitig Angriffe über jene Linie hinaus zu verhüten und die Einflußnahme Rußlands auf Bokhara und Afghanistan, sowie jene Englands auf Afghanistan feststellte.

Die englischen Blätter trachten die telegraphisch gemeldete Antwort des Emirs für unbefriedigend. Die „Times“ erklären, die Unterwerfung des Emirs müßte eine vollkommene und von Bürgschaften begleitet sein, welche die britische Regierung definiren werde und die mit der Hartnäckigkeit des Emirs wachsen. — General Roberts ließ für einen Theil der Truppen bei Peiwar Baraden bauen. — Dem Vernehmen nach wurden Befehle zum Vormarsche nach Zellalabad gegeben. — Es cirkulirt das Gerücht, der Emir sei durch den Engpaß Bamian nach Turkestan geflohen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Dezember.

* Eine Lizitationsklocht ersten Ranges wurde heute Vormittags Angebots der hauptstädtischen Finanzkommission geschlagen. Es handelte sich um die Verpachtung des hervorragenden und einträglichsten städtischen Gefälles (Stand-, Mauth- und Ufergefälle), für das im letzten Jahre 108,000 fl. gezahlt wurde. Die Offertverhandlung geschah sowohl im mündlichen, als im schriftlichen Wege, währte nahezu drei Stunden, bot viele höchst interessante Episoden und endete so vortheilhaft für den Kommunalfiskus, daß das nächstjährige Defizit mit einem Schlage um 80,000 bis 85,000 fl. vermindert ist. Die Lizitation nahm folgenden Verlauf:

Auf den Treppen und in den Korridoren des alten Stadthauses herrschte bereits nach 9 Uhr ein ungemein reges Gewühl. Es hatten sich daselbst ungefähr 70—80 fast durchwegs reiches Geschäftsmännern und Unternehmern angehörnde Personen eingefunden, welche an der bevorstehenden Offertverhandlung entweder direkt oder als Associés oder als Mitglieder einer Konfidentialgruppe theilhaftig waren. Es wurden Offertfirmen zusammengestellt, die Chancen des Geschäftes einerseits mit jenseitig lebhaften Besprechungen besprochen, während andererseits eine diplomatische Zugewandtheit bezüglich der offerirten und zu offerirenden Summen obwaltete. Die Mitglieder der Finanzkommission waren in nicht großer Anzahl erschienen. Punkt 10 Uhr schritt der Notar Biola zur Verlesung der ziemlich voluminösen Pachtbedingungen, worauf der Vorsitzende — Vizebürgermeister Kaba — die Lizitationslustigen aufforderte, das Badium zu erlegen. Bei dem Ausrufspreise von 130,000 fl. (100,000 fl. für die Pester und 30,000 fl. für die Diner Seite) betrug das zehnprozentige Badium 13,000 fl. Achtzehn Firmen kamen dieser Aufforderung nach, und zwar Ferdinand Pichler, Max Bauer, Sigmund Kopper, Adolph Egger, Paul Luczenbacher, Armin Schwarz und Komp., Grüner und Weiß, Joseph Brachfeld und Ferdinand Schweiger, Pichler und Klein, Burian Kurzweil und Sonnenfeld, Moriz Aupstiz und Moriz Hirsch, Gabriel Rosenfeld, Adolph Rosenfeld, Karl Deutsch, Philipp Hirschler, Moriz Zeiger, Adolph Haas, A. Deutsch Sohn und A. F. Pollatschek. Innerhalb einer halben Stunde waren durch die Hände des Repräsentanten Herrn Armin Kopper, welcher die „Gelbgebahrung“ übernommen hatte, theils in baarem Gelde, theils in Werthpapieren 234,000 fl. gegangen. Nun begann die mündliche Lizitation unter großer Spannung aller Anwesenden. Das geringste Mehrgebot betrug 1000 fl., das höchste 5000 fl. Schließlich blieben A. Deutsch Sohn und Pollatschek mit 153,000 fl. Sieger. Nach dem „zum dritten Male“ des Vizebürgermeisters protestirte hiegegen selbster Weise die siegende Firma mit der Angabe, sie habe mehr bieten wollen und das Gefälle sei ihr zu rasch zugeschlagen worden. Die Lösung dieses räthselhaften Protestes ist in der Befürchtung zu suchen, daß in einem der hierauf zur Verhandlung gelangenden schriftlichen Offerte ein noch höheres Angebot enthalten sei. Der Vorsitzende erklärte, den Protest gegen das ordnungsgemäße Verfahren nicht in Betracht ziehen zu können. Es folgte hierauf die Eröffnung der (ebenfalls mit den Badien versehenen) schriftlichen Offerte, deren sechs eingelangt waren: Von Adolph Rosenfeld mit 16,666 fl. speziell für Ofen, Ferdinand Egger mit 132,000 fl., A. Deutsch Sohn und Pollatschek mit 142,107 fl. speziell für Pest, Grüner und Weiß mit 153,674 fl., Karl Deutsch mit 170,000 fl. und Philipp Hirschler und Moriz Deutsch mit 166,166 fl. Die letzte Firma, deren datumloses Offert als letztes eröffnet wurde, erklärte indessen, der Ausdruck „für das hiesige städtische Gefälle“ beziehe sich lediglich auf das Pester Ufer. Im Schoße der Kommissionsmission kam es sodann zu einem sehr lebhaften Vorenaustausche. Es wurde zwar angenommen, daß diese Interpretation nichts anderes, als eine der üblichen Lizitationsfinessen sei, andererseits wurde indessen betont, daß der Stadt (sogar in dem Falle, wenn man das niedrige Angebot für Ofen acceptiren wolle) aus der Benützung dieser „Finesse“ dem höchsten Angebot des Karl Deutsch gegenüber ein Vortheil von 12,000 fl. erwachse. Nach längerer Diskussion, welche sich vorzugsweise um die Frage drehte, ob diese der Stadt allerdings zum wesentlichen Nutzen gereichende Auslegung, als bona fide geschähe, hingenommen werden solle, oder als geschickte Ausnutzung der Verhältnisse zurückgewiesen werden müsse, wurde in dem deutschlichen Offert auch insofern ein Formfehler vorgefunden, als das in Werthpapieren erlegte, nach dem Nominalwerthe berechnete Badium nicht der vollen Summe von 13,000 fl. entsprach. Einem Wunsche des Offerenten, nachträglich diese Summe zu ergänzen, wurde keine Folge gegeben. Schließlich wurde das Offert des Philipp Hirschler und Moriz Deutsch acceptirt und wird bezüglich Ofen die Ausschreibung einer neuen Offertverhandlung beantragt. Da man hofft, bei dieser neuen Lizitation mindestens 25,000 fl. zu erzielen und der Pacht für drei Jahre gilt, so ergibt das Resultat der

heutigen Lizitation für die Hauptstadt eine Mehr- einnahme von 240,000 bis 350,000 fl. — In Folge der vor- gerückten Mittagsstunde wurde die Verhandlung über die weiteren Gegenstände auf die nächste Sitzung vertagt.

* Der hauptstädtische Verwaltungs-Ausschuss hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Ober- bürgermeisters Rath seine diesmonatliche ordentliche Sitzung. Diefelbe bot keinerlei nennenswerthes Moment. Die einzelnen Referenten verlasen ihre periodischen Be- richter, worauf die Verhandlung der Gesuche in Militär- und Steuer-Angelegenheiten folgte. — In der Zeit vom 8. bis 10. des nächsten Monats findet behufs Feststellung des an den Ministerpräsidenten zu erstattenden Halb- jahres-Berichtes eine außerordentliche Sitzung des Ver- waltungs-Ausschusses statt. Auf Antrag des Repräsen- tanten-Mitgliedes Busch wurde ferner ein Dreier- komitee, bestehend aus dem Antragsteller, dem Bürger- meister Kammermayer und dem Steuer-Inspektor Lud- wiah, mit dem Auftrage entsendet, auf Grund der Spe- zialberichte und eigener Wahrnehmungen allensalfige auf Reformen und Verbesserungen abzulebende Vorschläge in Erwägung zu ziehen und dem Ausschusse einzurathen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t , 9. Dezember.

* Wetterbericht. Heute hatten wir einen starken, den größten Theil des Tages anhaltenden Schneefall; der Schnee war jedoch wässerig und von geringer Kon- sistenz und obwohl derselbe zeitweise mehrere Zoll hoch lag, löste er sich doch bald auf. Das Barometer ist auf 745 Mm. gefallen und es läßt sich daher heiteres Wetter vorläufig nicht erwarten. Das Thermometer zeigte Mit- tags + 2 Grad R.

* Auszeichnungen für die Armee. Das heute Mittags ausgegebene Armee-Berordnungsblatt enthält eine große Anzahl von Ordensverleihungen, die „in Aner- kennung hervorragender tapierer oder sonst verdienstlicher Leistungen in Bosnien und der Herzego- wina in der Zeit vom 5. September 1878 bis zum Abschluß der Operationen“ erfolgten. U. A. wurde ver- liehen: Das Kommandeur-Kreuz des Leopold-Ordens: dem FML. Hermann Freiherrn v. Kamberg; der Orden der eisernen Krone 2. Klasse: dem General-Ma- jor Ludwig Edlen von Cornaro; der Orden der eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegs-Decoration: dem General-Major Wilh. Reinländer; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegs-Decoration: dem FML. Georg Ritter v. Kecs und dem FML. Georg Stubenrauch von Tannenbun; den General-Ma- joren: Wilhelm Popp Edlen von Poppenheim, Eugen Müller, Eugen Koppinger von Treb- bincan, Stephan Csikós, Paul Zach und Karl von Kaiserheim; dem Oberst-Brigadier Arnold Bö- nig, überkomplet im Generalstabs-Korps.

* Unterbliebene Fuchsjagd. Die laut Pro- gramm auf heute festgesetzte Fuchsjagd in Megyer mußte wegen ungünstiger Witterung unterbleiben. Es hatten sich daselbst gegen zwanzig rothbetrackte Herren und auch einige entschlossene Damen eingefunden, die jedoch unverrichteter Sache ihren Rückweg antraten.

* Dekorirte vom Reserve-Regiment „Este“. Aus Brcska schreibt ein Infanterist in einem vom 28. November datirten Briefe an seine hier domizili- renden Eltern unter Anderem Folgendes: Dieser Tage wurden wir hier durch die Publikation des Ar- mee-Kommando-Befehls Nr. 45 hoch erfreut. Dieser Be- fehl lautet auszugsweise:

Kraft der mir von Sr. kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät dem Kaiser erhaltenen Vollmacht finde ich nachbenannte Soldaten, welche sich im Verlaufe der Okkupations-Durchführung in hervorragender Weise auszeichneten, mit Tapferkeits-Medaillen zu beehren, und zwar: Vom Reserve-Inf.-Regiment Nr. 32 für das Ge- secht auf der Majewicza-Planina mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Klasse den Führer An- ton Weber der 18. Kompagnie; mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 2. Klasse den Lieutenant Franz Abicht der 17., Felwebel Gustav Takács der 16., Zugführer Ludwig Nagy der 17., Franz Berner der 26., Korporal Julius Szisz der 14., Karl Ge- berti und Rudolph Gruber der 19., Gefreiter Her- mann Weichselmann der 15., Infanterist Otto Hoblick der 18., Johann Hegelmann der 17., Michael Kolár und Mathias Vitzu der 18. und Johann Szücs der 13. Kompagnie. Ferner spreche ich den nachbenannten Soldaten für ihr tapferes und un- erschrockenes Benehmen, sowie für sonstige verdienstvolle Leistungen meine belobende Anerkennung aus, und zwar: für das Gesecht auf der Majewicza-Planina am 21. Sep- tember dem Führer R. Kicska und dem Lit.-Korpo- ral Samuel Dóth der 15. Kompagnie. P h i l i p p o v i c s , F. M.

Wie der Schreiber dieses Briefes bemerkt, war für den 29. November die Vertheilung der Medaillen unter großer Parade bestimmt. Ferner theilt derselbe auch mit, daß der Sohn des Budapester Polizeibeam- ten Rudolph Gruber, gleichen Namens, der be- kanntlich nach einer amtlichen Meldung schon am 21. Oktober gestorben sein soll, sich bis auf ein klei- nes Fieber wohl befindet und — wie vorangehend er- wähnt — auch dekorirt wurde. Korporal R. Grub- er jun. hat heute ebenfalls aus Brcska geschrieben und so seinen Vater von der bisherigen peinlichen Un- gewißheit befreit.

* Freimaurerisches. Die unter dem Protektorate des „Großen Orient“ stehende Loge „Sankt Johann“ hat in ihrer am 1. d. M. abgehaltenen Generalversammlung abermals Franz P u l f y zum Logenmeister gewählt.

* Die bosnische Deputation — aus 37 Mit- gliedern bestehend, deren Namen wir bereits in unserer Nummer vom 5. d. mitgetheilt — trifft Mittwoch, den 11. d., mit dem Wiener Nachtzuge hier ein, wird von Sr. Majestät dem Könige Donnerstag empfangen und nimmt sodann an einem Hofdiner Theil. Für die De- putation, in welcher sich 7 Christen, 7 Griechen,

1 Jude und 22 Mohamebaner befinden, ist im „Hotel Hungaria“ Quartier bestellt. Der Doge der Deputa- tion ist der römisch-katholische Bischof W u i c i c s , der Führer derselben der Generalstabs-Major M i l i n - k o v i c s . — Die Notabeln-Deputation ist heute (9.) Vormittags nach halb 11 Uhr mittelst Südbahn aus Agram in Wien angekommen. Die Deputation wurde auf dem Perron des Bahnhofes von den beiden Hof- sekretären Demelic und Mardegani begrüßt und hier- auf mittelst Wagen in das „Grand Hotel“, woselbst die Notabeln Absteigequartier nahmen, gebracht.

* Die ausländischen Preisrichter für das Deak-Monument besuchten heute in Begleitung Franz Pulsky's das Atelier Hupar's im Stadtwaldchen und verweilten daselbst nahezu zwei Stunden. Die Herren äußerten sich über das in der Ausführung begriffene Petöfi-Denkmal sehr anerkennend; namentlich hoben sie die Einfachheit der Drapirung an demselben hervor. Von dort aus begaben die Herren sich in das Natio- nalmuseum, wo sie die Entwürfe für das Arader Märtyrer-Monument besichtigten und wo Professor Hähnel das preisgekürzte Werk als sehr gelungen be- zeichnete.

* Anlässlich des jüngsten Eisenbahnunglückes bei Rátos haben wir die Beschwerde eines Reisenden und Augenzeugen (M. L. aus K o t a y) veröffentlicht, daß der Rettungskasten, welcher sich vorchristgemäß bei jedem Zuge befinden muß, der nothwendigen chirurgi- schen Instrumente entbehre. Dem gegenüber veröffent- licht heute der Chefarzt der ungarischen Staatsbahn, Dr. Ludwig G r o s s - S a t a r i , eine Erklärung, daß diese Behauptung erdichtet sei und beruft sich auf ein Zeugniß des mitreisenden Kaschau Arztes Dr. M o s k o v i c s , welcher seinerseits die Erklärung abgibt, daß sich in den Rettungskasten „die vorgeschriebenen Bandagen und Utensilien in größter Ordnung und im besten Zustande be- funden haben.“ Wir wiederholen ganz einfach, daß in dem Schreiben unseres Gewährsmannes auf zwei Eisen- bahndirektoren der Theiß- und Nordostbahn, welche alle Phasen des Unglücksfalles miterlebt, Verurung geschieht, worauf es wörtlich heißt: „Wir öffneten auch den Kasten, aber zu unserer nicht geringen Ueberraschung befand sich in demselben nichts, als einige alte unbrauchbare Fesen.“ So schrieb uns ein Mann, dessen e i g e n e r Erfahrung wir die Spalten unseres Blattes öffneten. Hoffentlich wird derselbe dem Herrn Dr. Groß nicht das letzte Wort lassen.

* Das Regiment d'Este, das nun gemeinsam mit anderen ungarischen Regimentern die ständige Wiener Garnison bilden wird, trifft bekanntlich über- morgen, am 11. d. M., von Ragusa in Wien ein. Aus diesem Anlasse reisen auch viele Budapester nach Wien, um in den wackeren Jungen Kinder und Ver- wandte zu begrüßen und Zeugen der Empfangsfeier- lichkeit zu sein, welche diesem tapferen ungarischen Re- gimente von der Residenzstadt Wien zugedacht ist. — Wie „Nemz. Hir.“ erfährt, wird das R e s e r v e - Regiment „d'Este“ binnen Kurzem gänzlich demobilis- rirt und die Mannschaft entlassen.

* Schauturnen. Der Landes-Turnverein hielt gestern in Anwesenheit eines zahlreichen und distinguirten Publikums sein ordentliches Jahres-Schautur- nen ab. Unter Anderen waren auch Erzherzog Jo- seph in Begleitung des Generalmajors G r a e f f und des Flügeladjutanten H y a r y ; ferner Erzbischof H a y - n a l d , Bischof S c h l a u c h , Graf Guido K a r a - c s o n y i u. c. erschienen. Den interessantesten Theil der Produktionen des Abends bildete das W e t t - D i s t a n z p r i n g e n , in welchem Herr Moriz Pollacsek brillirte (er sprang 530 Meter weit). Die Sieger wur- den — nach uralter Sitte — mit Kränzen beschenkt. Die überaus gelungenen Massenproduktionen schloß ein Frei- turnen ab. Später versammelten sich die Turner zu einem fröhlichen Mahle in Szifszay's Restauration.

* Der ungarische Schauspielerkongress tritt morgen, am 10. d., in der Hauptstadt zusammen. Die meisten Schauspieler sind bereits hier eingetroffen, um wieder, der Himmel weiß das wie viele Mal, über die brennende Frage einer Regelung der Provinzthea- terverhältnisse zu berathen. Ueberall in Straßen, Hotels und Kaffeehäusern treten uns die bekannten Träger der glattrasierten Gesichter entgegen, die auf den die Welt bedeutenden Brettern heute Könige und morgen Bettler darstellen. Ab und zu taucht auch ein bärtiges Gesicht unter ihnen auf, das jedoch entweder irgend einem Theaterdirektor, Kunstleiter oder einem sonstigen pflichterfülligen Mitgliede einer provinziälischen Theater-Kommission angehört. Der Kongress wird seine Sitzungen im großen Saale des Hotel „Hungaria“ abhalten. Der Begrüßungsabend findet heute im „Café Orient“ statt.

* Journalistisches. Der Redakteur des „Közvele- mény“, Abgeordneter Béla L u k á c s , gibt heute in die- sem Blatte folgende, vom 8. Dezember datirte Erklärung ab: „Ich beehre mich anzugeben, daß ich mit dem heuti- gen Tage vom „Közvelemény“ scheidet. Indem ich meinen verbindlichsten Dank ausspreche für das gütige Vertrauen, welches das geehrte Publikum durch Unterstützung des „Közvelemény“ indirekt auch für meine Person an den Tag gelegt hat, erkläre ich zugleich, daß ich fortan weder an der Redaktion, noch an der Feststellung der politischen Richtung und des Inhalts des „Közvelemény“ aktiven Antheil nehme.“ — Im Anschlusse hieran erklärt die Re- daktion des „Közvelemény“, daß dieses Blatt seine bis- herige politische Richtung auch für die Zukunft beibehält und auch fernerhin jene Politik verdammt werden wird, welche die vereinigte Opposition vertritt.

* Ueber die Arrangure der Fackelzerenade wird der Disziplinarsenat der hauptstädtischen Hoch- schule morgen, Nachmittags 5 Uhr, das Urtheil fällen. In Studententreifen wird, wie leicht begreiflich, diesem Richterspruch mit großer Spannung entgegengehungen.

* Fluchtversuch eines Häftlings. Als die Haft- zellen im Fortuna-Gebäude heute Morgen gelüftet wur- den, näherte sich der Untersuchungshäftling Emil Louvet, welcher wegen Defraudation von 23,000 Francs vom Strafgerichte in Ville in Frankreich verurteilt wird, den beiden Gefängniswächtern in der Frage, wie man das Geldstück, das er ihnen vorzeigte — einen Kreuzer — in französischer Sprache nenne. Während nun der eine Ge- fängniswächter auf die linke Handfläche Louvet's blickte, griff derselbe mit der Rechten rasch in die Tasche, die mit Reihband gefüllt war, warf eine Hand voll deselben den zwei ahnungslosen Wächtern in's Gesicht und lief gegen das Thor zu. Doch auch dort wachte einer der Geberuffe, welcher den Fliehenden aufhielt und ihn den schimpfenden und ihre Augen reibenden Wächtern zu- rückstellte.

* Anatomische Experimente. Der Professur- Kandidat am Staatsmutter-Gymnasium in der Nealschul- gasse, Georg B a l l a , hat sich von menschlichen Leichen verschiedene Körperteile zu verschaffen gewünscht, mit wel- chen er vor seinen Schülern anatomische Experimente machte, worauf diese Theile ganz einfach in den Haus- kanal, oder — wie kürzlich der Kopf eines jungen Man- nes — auf den Rehrichtwagen geworfen wurden. Die Experimente wurden verboten und der dilettirende Ana- tom zur Verantwortung gezogen, wie er in den Besitz der menschlichen Körperteile gekommen sei. Da er aus- gab, dieselben stets vom Leichenbeschauer des Rudospitals erhalten zu haben, wurde der Spitalsdirektor vom Oberphysikate erucht, in dieser Affaire eine Aeußerung abzugeben.

* Der angebliche Selbstmörder, Hauptmann Joseph Kuczka des Infanterieregiments Nr. 37, ent- puppt sich nach und nach zu einem Defraudanten und Delerleur. Heute liegen diesbezüglich folgende Daten vor: Kuczka ist im Jahre 1834 geboren worden. 1851, also im Alter von 17 Jahren, wurde er zum 37. Infanterieregi- ment affentirt und dort diente er ununterbrochen bis zu seiner Flucht. Am 30. v. M. übernahm er aus der Kriegs- kasse 1600 fl. Verpflegsgelder und 400 fl. Monturspaus- chale und im Besitze dieser 2000 fl. verschwand er. Kuczka, von Profession aus Schmiedegessele, spricht fünf Sprachen: deutsch, ungarisch, rumänisch, serbisch und polnisch.

* Das Weltblatt „Ellenör“, das es bekanntlich auf ganze wohlgezählte neunzehn Abonnenten gebracht hat, nennt heute gelegentlich eines neuen Gallener- gusses in der Frage der Bankdirektoren das „Neue Bester Journal“ ein „Winkelblatt“, das er nicht lese und mit welchem er nicht polemisiere. Wir finden diese bescheidene Zurückhaltung des neunzehntonnentigen „Ellenör“ gegenüber unserem Journale, welches das Tausendfache dieser Abonnementzahl bereits überschrit- ten hat, vollauf gerechtfertigt; eine Polemik von seiner Seite wäre ja nur ein Appell an unser Mitleid mit seiner Winzigkeit. Es muß übrigens in den letzten Tagen etwas Außerordentliches geschehen sein, das das „Weltblatt“ ganz außer Rand und Band ge- bracht hat. Ob nun das „Weltblatt“ einen neuen Abonnenten gewonnen und aus Freude darüber die Besinnung verloren, oder ob es von seinen neunzehn Getreuen Einen verloren hat und darüber in Ver- zweiflung gerathen ist, wir wissen es nicht und können deshalb weder gratuliren, noch kondoliren. So müßen wir uns angesichts seiner neuesten Rundgebung mit der Erinnerung an Göthe's Vers begnügen:

Es will der Spitz aus seinem Stall Uns mit Gebell begleiten, Doch seines Wellens lauter Schall Beweist nur, daß wir reiten.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Volks-theater findet morgen (Dienstag) die Generalprobe des neuen Stückes: „Die Geschichte eines Soldaten“ statt.

* Im deutschen Theater in der Woll- gasse, wo die „Studentina“ ihr erfolgreiches Gast- spiel fortsetzen, wird inzwischen die neue Ausstattungs- Operette „Die letzten Mohikaner“ von Zell und Ge- n e e vorbereitet.

* B e r g ' s neuestes Volksstück „Der Untaugliche“ gelangt am Mittwoch im deutschen Theater am Herminien- platz zur ersten Aufführung. Wegen der hierzu nöthigen Proben bleibt morgen, Dienstag, das Theater geschlossen. In dem Stücke soll auch die neungagigte Votalsängerin Fräulein Kathi U r i c h debutiren.

* In Berücksichtigung des edlen Zweckes haben die Damen Vertha K a u s e r - G e r s t e r und Flora M u n - k á c s y - F e l e k y ihre Mitwirkung zu der zu Gunsten des Budapester Armen-Kinder-Garten-Vereins morgen (Dienstag) im D i n e r - F e s t u n g s - t h e a t e r arrangirten Vor- stellung zugesagt.

* Dem Frauen-Bildungsverein ist es gelungen, eine Fusion seines am 14. d. stattfindenden ersten K ü n s t l e r - A b e n d s mit dem projektirten Schuber- Abend durchzuführen. Die akademische Jugend hat ihre auf jenen Tag projektirte Tanz-Unterhaltung in Folge des Künstler-Abends verschoben. Das Programm, welches eine Reihe der hervorragendsten Kunstgrößen aufweist, findet sich im Annoncen-Theile unseres heutigen Blattes. * Unsere Landsleute, die beliebten Klavier-Vir- tuosen Brüder Willi und Louis T h e r n , werden demnächst in W i e n konzertiren. Ihr erstes Auftreten daselbst findet am 15. d. im P h i l h a r m o n i s c h e n Konzert statt, wo sie unter Hans R i c h t e r ' s Leitung das Doppel-Konzert (Es dur) für zwei Pianoforte und Orchester von M o z a r t zur Aufführung bringen. Hierauf veranstalten sie dort noch eigene Konzerte.

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Dezember. [D r i g . - B e r i c h t .] (Der Strafprozeß der Altförner Sparkasse.) Vor dem Budapester Strafgerichte begann heute die Schluß- verhandlung gegen die Beamten der Altförner Spar- kasse. Der am 26. November 1877 gefällte Anklage- beschluß lautet auf Diebstahl, Fälschung, Unterschle.

and Betrug. Der Gerichtshof besteht aus dem Vorsitzenden Gerichtsrath Székács, den Notanten Fremberg und Csery; Protokollführer Gerichts-Notar Gyürky. Als Staatsanwalt fungirt Gerhard Tóth, als Verteidiger die Advokaten Dr. Gombár, Junták und Polónyi. Auf der Anklagebank saßen: Johann Diegl aus Altosfen, 25 Jahre alt, ledig, gewesener Praktikant der Altosfner Sparkasse, unbeanstandet; seine Studien beschränkten sich auf den Besuch der Unter-Realschule. Karl Weigand aus Altosfen, 47 Jahre alt, verheirathet, Vater von 7 Kindern, war Oberbuchhalter der Anstalt und hat die Handelsschulen absolvirt. Ludwig Feldhammer aus Csépy im Bácsker Komitat, gegenwärtig Einnehmer bei der Kettenbrücke, früher Gemeindefassier, dann Sparkassiefassier in Altosfen. Johann Hofekker jun. aus Altosfen, 47 Jahre alt, gewesener Adjunkt der Sparkasse, in letzter Zeit Lehrer-Gehilfe in Duna-Szekes und Leopold Hauser, Realitätenbesitzer in Altosfen. Zur Schlussverhandlung sind 43 Zeugen vorgeladen. Die Verhandlung wird 4-5 Tage andauern. Die als Corpus delicti vorliegenden Geschäftsbücher nahmen einen Raum von zwei Quadratklaftern ein.

Nach dem Generalverhör der Angeklagten las der Protokollführer den Anklagebeschluss vor. Derselben entnehmen wir, daß die Sparkasse am 30. März 1863 mit einem Aktienkapital von 75,000 fl. gegründet wurde. Am 6. April 1871 entdeckten die Revisoren einen Abgang von 300 fl. Der Verdacht fiel auf den Praktikanten Joh. Diegl, welcher auch eingestand, daß er die Nachlässigkeit des Kassiers und Tageskommisars zur Defraudation ausnützte. „Ich hätte mich dennoch nicht getraut, das zu thun“, jagte er bei dieser Gelegenheit, „wenn das gesammte Personal, u. zw. der Kassier Feldhammer, der Buchhalter Weigand und der Liquidator Hofekker nicht die Geschäftsbücher und Einlagebücher gefälscht hätten, falsche Einlagebücher angefertigt, die eingeflossenen Gelder veruntreut, Wechsel gefälscht, uneingelöste Wechsel vernichtet und die Bilanz derart gefälscht hätten, daß die Revisoren — irre geführt — den Antrag auf Ertheilung des Absolutoriums stellten.“

Nach diesen Enthüllungen schritt der damals neugewählte Direktor Joseph Molnár sofort zur Untersuchung und gewahrte mit Schrecken, daß die Angaben Diegl's auf Wahrheit beruhten und daß außer dem Aktienkapital noch 30,000 fl. an Einlagekapital fehlten. Das Verbrechen konnte nur durch die Sorglosigkeit des früheren Direktors Karl Strohsberger und die Leichtgläubigkeit und den Mangel an Sachkenntniß Seitens des Ausschusses verübt werden. Das Ministerium entsandte einen Rechnungs-Offizialen zur Prüfung des fraudulösen Gebahrens. Derselbe überzeugte sich aus den Büchern, daß das treulose Gebahren seit dem Jahre 1866 systematisch betrieben wurde. Bei den Wechseln ergab sich ein Abgang von 77,093 fl. 98 kr., bei den Einlagen 11,615 fl. 22 kr.; in Summe fehlten 88,709 fl. 20 kr. Die Defraudation war nur durch das Zusammenwirken des Kassiers, Buchhalters und Liquidators ermöglicht. Die Strafuntersuchung ergab, daß die Erwähnten schon seit längerer Zeit einen ihre Verhältnisse weit übersteigenden Luxus trieben, einen ausschweifenden Lebenswandel führten, und doch fiel dies weder dem Direktor, noch den kontrollirenden Ausschussmitgliedern auf. Der Adjunkt Hofekker erhielt ebenfalls seinen Antheil von den defraudirten Geldern, nachdem er Mitwisser geworden. „Da hast a was, Hofekker!“ sagte ihm Weigand bei jeder einzelnen Gelegenheit. Der Betrug mit den Wechseln konnte bloß durch das Mitwirken der betreffenden Wechselschuldner durchgeführt werden. „Im Allgemeinen konnte Jeder stehlen, der nur wollte“, jagte heute der Zeuge Galauer. So fand man bei mehreren Schuldnern die über ihre Schuld lautenden, noch nicht fälligen Wechsel. Leopold Hauser, dessen strafbares Mitwirken konstatiert wurde, ist ebenfalls unter Anklage gestellt.

Das Beweisverfahren begann mit dem Verhöre des gewesenen Direktors Karl Strohsberger. Derselbe ist Weinbauer in Altosfen und bekennt bitter, daß er seinen Untergebenen, die doch Alle Altosfner Kinder aus anständigen Familien sind, so viel Vertrauen geschenkt hat. Davon, daß bei einer Sparkasse auch gestohlen werden könne, hatte er nie eine Ahnung, „denn so was kam“, jagte er, „noch nie vor.“

Präsident: Es liegt vor, Sie hätten auch Werthpapiere befehnt, die börsenmäßig nicht gehandelt wurden. — Zeuge: Davon habe ich keine Kenntniß; wir verließen übrigens nur an Altosfner, und die konnten wir zu gut, um zu wissen, daß sie zahlungsfähig sind.

Präsident: Wie konnten Sie dulden, daß der Schwiegersohn des Angeklagten Feldhammer Rechnungsführer wurde? — Zeuge: Kann ich dafür, daß ihn die Generalversammlung wählte.

Präsident: Die Gebahrung war unter Ihrer Aufsicht eine willkürliche; außer dem Kassier nahm wer immer der Beamten Geld von den Parteien, selbst außerhalb des Amtes. Die Angeklagten sagten, Sie hätten das erlaubt, damit die Parteien nicht ihre Zeit vergeuden. Sie waren laut Statuten verhalten, eine Geschäftsordnung zu erlassen; warum haben Sie das Amt angenommen, wenn Sie keine Fähigkeit und keine Sachkenntniß hatten? — Zeuge: Wir glaubten und trauten unseren Euten. Als ich einige Unzukömmlichkeiten bemerkte, berief ich den Ausschuh zur Anstellung eines sachkundigen Sekretars. Da intriguirten der Kassier und Buchhalter dagegen und mein Antrag fiel durch.

Präsident: Das hat Alles nur in Altosfen geschehen können! — Zeuge (erregt): So! und die vielen Banken und Sparkassen in Pest und Ofen, wo lauter „geübete“ Herren an der Spitze standen, da ist erst recht zehntausend worden, da haben die Herren mitgestohlen, der Widacs und wie sie Alle heißen! Bei uns war's der erste Fall, wir haben früher von nichts Derartigem gehört, daher hatten wir auch keinen Argwohn!

Der nächste Zeuge, Joseph Molnár konstatierte in seiner Aussage das unbegrenzte Vertrauen, dessen sich die Beamten erfreuten. Alles war ihnen überlassen und sie konnten stehlen und fälschen nach ihrem eigenen Gutdünken. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt. Es

kommen die einzelnen Betrugs-, Unterschleifs- und Fälschungsfälle zur Sprache.

Nachtrag.

Die vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation hielten heute Abends um 6 Uhr in Angelegenheit des auf die bosnisch-herzegowinische Okkupation bezüglichen Kredits eine Sitzung. Als Präsident fungirte Ladislaus Szögyényi, als Schriftführer Max Falk. Alexander Hegedüs eröffnete die Diskussion, indem er nach kurzer Motivirung den folgenden Antrag stellte: In Anbetracht, daß die Vorlage der gemeinsamen Regierung wegen vorgeschrittener Zeit gründlich selbst dann, wenn die nöthigen Aufklärungen ertheilt würden, nicht mehr verhandelt werden kann, spreche die Delegation aus, daß sie sich in die Verhandlung dieser Vorlage bei dieser Gelegenheit nicht einläßt, sondern als Pauschalsumme 20 Millionen unter Vorbehalt nachträglicher Verrechnung votirt; zugleich weist sie die Regierung an, daß diese seinerzeit über die Verwendung der Pauschalsumme Rechenschaft ablege und betreffs Feststellung der etwa nothwendigen ferneren Kosten die konstitutionelle Verhandlung veranlasse. — Der Präsident hält es für nothwendig, daß vor Allem die Regierung sich über diesen Antrag äußere.

Minister des Außern Graf Julius Andrássy erklärt, daß in Würdigung der von Hegedüs angeführten Gründe und mit Rücksicht darauf, daß die österreichische Delegation einen ähnlichen Beschluß gefaßt, die Regierung gegen diesen Antrag keine Einwendung hat. — Klemens Ernusz kann nicht glauben, daß das, was Hegedüs angeführt, das wahre Motiv sei. Es ist vielleicht eher die Frage der Kompetenz, wegen welcher die Verhandlung verschoben wird. Er wenigstens könnte diese Forderung in den Rahmen der Kompetenz der Delegationen nicht einfügen und sowie er bis jetzt in dem Vorgehen der Regierung nicht die gehörige Offenheit gefunden, fürchtet er, daß auch diesen Antrag der gleiche Mangel an Offenheit charakterisirt.

Max Falk erklärt, daß er mit dem Wesen des Antrages Hegedüs', nämlich der Botirung des Pauschales von 20 Millionen übereinstimmt, aber sowohl in betreff der Motivirung als der Kompetenz von ihm abweicht; seiner Ansicht nach kann die Vorlage nicht verhandelt werden, weil die in derselben vorgebrachten Daten ungenügend sind, die Ergänzung derselben aber soviel Zeit beanspruchen würde, daß es fraglich ist, ob dies vor dem 1. Januar ausführbar wäre. Wegen eines Fehlers der Regierung darf aber in der Verpflegung der Truppen keine Störung eintreten.

Er will dieses Motiv, welches für die Regierung nicht so beschämend ist, offen aussprechen, aber dann hinzusetzen, daß vor der Botirung der ferneren Kosten die Frage der Kompetenz entschieden sein muß. Die Delegation kann die Kosten eines militärischen Unternehmens auf eine gewisse Zeit votiren, weil dieses vor das Kriegsministerium und unter die gemeinsamen Angelegenheiten gehört, aber ein Unternehmen, welches dies überschreitet, kann, wenn es nur nicht direkt dahingewiesen wird, nicht zur Kompetenz der Delegation gehören. Redner unterbreitet daher folgenden Antrag: Da die Vorlage, mit welcher das Präliminare des in Folge der Okkupation Bosniens und der Herzegowina für 1879 auftauchenden außerordentlichen Heeres-Bedarfs unterbreitet worden, in ihrer gegenwärtigen Gestalt wegen Unzulänglichkeit der Daten nicht verhandelt werden kann, die Erziehung des Mangels aber wegen Kürze der Zeit nicht durchführbar ist, votirt die Delegation zur Verpflegung der in Bosnien und der Herzegowina befindlichen Truppenkörper über den 1. Januar 1879 eine Pauschalsumme von 20 Millionen Gulden unter Vorbehalt nachträglicher Verrechnung, indem sie zugleich erklärt, daß sie zu den Zwecken der Okkupation Bosniens und der Herzegowina welche fernere Summe immer so lange nicht votiren könnte, bis dem ungarischen Reichstage nicht Gelegenheit geboten worden, sich über das Verhältniß jener Länder zur Monarchie zu äußern.

Graf Anton Szécsen ist der Ansicht, daß, wenn wir die Daten ungenügend nennen, dies bedingen würde, daß die Delegation sich dennoch in die Verhandlung eingelassen; ferner, weshalb gerade 20 Millionen und nicht mehr oder weniger? Er würde für das Zweckmäßigste erachten, die Wahrheit zu sagen und den Beschluß damit zu motiviren, daß die andere Delegation denselben Beschluß gefaßt hat.

Alexander Hegedüs erklärt Ernst gegenüber, daß er stylarische Modifikationen an seinem Antrage gerne vornehme, aber er muß erklären, daß derselbe nicht von der Regierung stammt und so auch nicht irgend eine Absicht derselben bergen kann. Die Motivirung Falk's acceptirt er nicht, weil er es nicht für rathlich erachtet, daß detaillirte Daten in Bezug auf das Heer in die Öffentlichkeit gelangen; den Beschluß des Antrages Falk's aber hält er nicht für zusammenhängend mit der Botirung der 20 Millionen. Die Motivirung des Grafen Szécsen acceptirt er nicht, weil er es nicht für passend hält, daß die ungarische Delegation für ihren Beschluß nichts Anderes anführen könne, als den Beschluß der anderen Delegation.

Max Falk hat seine Motivirung deshalb aufgenommen, weil, wenn die Vorlage beseitigt wird, gesagt werden müsse, warum dies geschieht; den letzten Theil seines Antrages aber hält er deshalb für nothwendig, weil eigentlich jede Beschlußfassung in dieser

Frage sofort suspendirt werden müßte, bis die Parlamente nicht über die Kompetenz entschieden; weil er aber wegen der Kompetenzfrage das Los der in Bosnien und der Herzegowina befindlichen Soldaten nicht gefährden will und Neujahr nahe ist, votirt er diesmal die Pauschalsumme, will aber die Regierung darauf aufmerksam machen, was die Delegation für unumgänglich nothwendig hält, bevor sie die ferneren Kosten für diesen Zweck votirt.

Graf Albert Apponyi findet, daß hier eigentlich nur von den Modalitäten des Vorgehens, der technischen Frage die Rede ist und nicht von der allgemeinen auswärtigen Politik, deren Distutirung er bei dieser Gelegenheit erwartete hätte.

Eduard Szédenyi meint, die allgemeine politische Diskussion gehöre vor die Plenarsitzung. Er acceptirt das Pauschale von 20 Millionen in der von Falk beantragten Form.

Graf Julius Andrássy wiederholt Ernst gegenüber, daß der Antrag Hegedüs' nicht von der Regierung ausgegangen sei, nur der Standpunkt ist ein solcher, den die Regierung acceptirt. Niemand bezweifelt, daß für das Heer gesorgt werden muß, Neujahr ist nahe und dies ist es, was er unter der vorgeschrittenen Zeit versteht. Falk gegenüber bemerkt er, daß mehr Daten auch dann nicht geboten werden könnten, wenn Zeit dazu wäre, weil es nicht im Interesse des Staates sein kann, exakte Weise in Bezug auf das Heer der Öffentlichkeit zu übergeben. Man kann zwar sagen, daß man so etwas auch anderswoher erfahren könne, aber dies ist nur in gewissem Maße wahr; man kann erfahren, wieviel Soldaten sich auf dem einen oder anderen Orte befinden, aber man kann nicht erfahren, wie viel wir im künftigen Jahre dahin zu schicken beabsichtigen oder wie viel wir von dort zurückziehen werden und es ist auch ein Unterschied, ob man so etwas im Vorhinein weiß oder erst dann erfährt, wenn es schon geschehen ist. Bezüglich der Frage der Kompetenz ist die Regierung vollständig im Reinen; die Okkupation Bosniens und der Herzegowina basirt auf dem Artikel 25 des Berliner Vertrages und daß betreffs aller Angelegenheiten, welche mit diesem Artikel zusammenhängen, die Delegation kompetent ist, erleidet keinen Zweifel. Der Antrag Falk's ginge auch mit der Schwierigkeit einher, daß er langwierige Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen bedingen würde. In Oesterreich ist zur Zeit noch nicht einmal eine Regierung vorhanden und so kann man die Existenz des Heeres nicht an eine solche Bedingung knüpfen. Da ferner die österreichische Delegation keine solche Bedingung stellt, würde dies eine neue Differenz zwischen den beiden Delegationen bilden und den Ausgleich noch mehr verzögern.

Desider Szilágyi ist der Ansicht, daß die aus dem Berliner Vertrage entstehenden Angelegenheiten nicht zur Kompetenz der Delegation gehören. Er und seine Prinzipiengeoffen betrachten diese Frage als Vertrauensfrage und votiren diese Post in keinerlei Form, bis nicht bezüglich der Fortsetzung der Okkupationspolitik ihre Besorgnisse werden zerstreut werden.

Da Niemand mehr zum Worte vorgemert ist, stellt Präsident die Frage und läßt zuerst über Hegedüs' Antrag abstimmen, welcher mit großer Majorität angenommen wird; hiernach ist der Antrag Falk's entfallen.

Graf Apponyi behält sich vor, in seinem und seiner Prinzipiengeoffen Namen ein Separatvotum zu unterbreiten.

Baron Simonyi erwähnt, daß die erste Rede, welche Graf Andrássy im Finanzausschusse gehalten, in ungarischer Sprache unter die ungarischen Delegirten vertheilt worden ist. Er fragt, ob der so vertheilte Text offiziell ist und ob die Mitglieder der Delegation sich auf denselben berufen können.

Graf Andrássy erklärt, es wäre für ihn eine Unmöglichkeit, daß, wenn zwei Delegationen beisammen sind und beide den Minister auf einmal, er wolle nicht sagen angreifen, aber umgeben, er beiden zur selben Zeit Rede stehe. Da er also in der ungar. Delegation wiederholen müßte, was er in der österreichischen gefagt, weil er weder etwas anderes, noch mehr oder weniger sagen könnte, ersucht er, die Delegation möge den ausgetheilten ungarischen Text so hinnehmen, als ob er vor der Delegation gesprochen worden wäre. — In Folge der Annahme seines Antrages ist Hegedüs der Referent des vereinigten Ausschusses.

Offener Sprechsaal. *)

Vorschüsse auf alle Zn- und Ausländerlose, Pfand- und Depotscheine zum höchsten Kurs im Wechselhause G. E. SCHREIBER, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5. Promessen auf Ungar-Lose. Ziehung am 14. Dezember a. J. 3.50 sammt Stempel. 5510

Promessen auf Ungarlose

Ziehung am 14. Dezember, Haupttreffer österr. Währ. fl. 150,000 steuerfrei, sind a fl. 3.50 sammt Stempel zu haben bei

M. LUEFF, Parfumerie, Budapest, Dorotheagasse 3

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Budapest, Dienstag

Öffentlicher Dank.

Allen Freunden und Bekannten innigsten Dank für die Theilnahme bei dem Leichen-Begängnisse am 6. d. M. unseres unvergesslichen Sohnes Béla Mayer. Budapest, 7. Dezember 1878. Die trauernde Familie.

Telegramme.

Brag, 9. Dezember. (Priv.-Telegr.) Es werden militärische Vorbereitungen getroffen, um den Empfang des Freiherrn v. Philippovich großartig zu gestalten. Das General-Kommando wird mit Reifig und Fahnen geschmückt, das Portal in eine Ehrenpforte mit Transparenten verwandelt, das Gebäude selbst illuminiert. Der Kleinfestener Stephansplatz wird elektrisch beleuchtet; an dem Fackelzug nimmt das ganze Offizierskorps und alle vier Musikkapellen theil. Beim Festbanket im Sophienjaale werden der Kronprinz, alle Generale, Stabsoffiziere und drei Offiziere jedes Regiments erscheinen.

Wien, 9. Dezember. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 8. Dezember: Der Großvezier Kheireddin Pascha empfing die christlichen Würdenträger und betonte, der Sultan wolle die Gleichheit der Ottomanen, ohne Unterschied der Konfessionen, zur vollen Wahrheit machen. — Ein amerikanischer Unterthan wurde wegen Beteiligungs an einer Verschwörung gegen das Leben des Sultans verhaftet. — In Adrianopel wurde ein Engländer wegen Einschmuggelung von Pulver von den Russen verhaftet, entkam aber und flüchtete sich in das englische Konsulat, welches die Auslieferung desselben verweigerte. Die Russen drängen in das englische Konsulat ein und nahmen denselben fest.

London, 5. Dezember. „Reuters Office“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan erklärte dem Grafen Zichy, die Pforte nehme den Berliner Vertrag zur Basis ihrer Politik und wünscht freundschaftliche Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn. Die Pforte werde alle Anstrengungen zur Lösung der schwebenden Fragen machen — Der Großvezier erklärte Christus, die Pforte wünsche die besten Beziehungen zu den Fürstenthümern.

London, 9. Dezember. Im Unterhause erklärt Northcote, er sei vom Grafen Schuwaloff benachrichtigt, daß der russische Gesandte Afghani vertrieben sei; er soll nach Europa zurückgekehrt sein. — Die Rhodope-Kommission habe keinen gemeinschaftlichen Bericht erstattet; vier Kommissäre erstatteten ihren respektiven Regierungen identischen Bericht. Das Kabinet erwäge, wie dem Nothstande abzuhelfen sei. Northcote verweigert, Auskunft zu geben, ob die Regierung den Bericht für vertrauenswerth halte.

Berlin, 9. Dezember. (Abgeordnete-nhaus.) Auf eine Anfrage Birchows wegen der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin antwortet der Minister des Innern, derselbe sei motivirt durch die Gegenwart zahlreicher Agitatoren und durch die Anzeichen einer Organisation der geheimen Propaganda, und durch die Bedrohung des Lebens aller europäischen Fürsten. Die Regierung hatte die Pflicht, vor Allem das Leben des Kaisers zu sichern.

Rom, 9. Dezember. Es wird in vatikanischen Kreisen versichert, Fürst Bismarck sei nicht geneigt, die Amnestirung der wegen der Maigesetze verurtheilten Bischöfe und Priester anzurathen; jedoch sei er geneigt, die Amnestirung Jener zu beantragen, die dieselbe ausdrücklich verlangen und ihre Unterwerfung unter die Maigesetze erklären. — Der Vatikan wird diesen Antrag prüfen.

Petersburg, 9. Dezember. Einem Gerüchte zufolge gedenke auch der Unterrichtsminister Dolstoi zurückzutreten und soll durch den Gehilfen des Domänenministers Fürst Lieven ersetzt werden. Das Ministerium des Innern wird provisorisch durch den Staatssekretär Makoff verwaltet werden. Der Minister des Innern, Timaschew, war durch unausgesetzte rheumatische Leiden zur Demission gezwungen.

Berlin, 9. Dezember. (Schluß.) Galizier 192.—, Staatsbahn 444.—, Lombarden 120.50, Papier = Rente —, Silber = Rente 53.90, Kreditaktien 400.—, Wien 172.25, 10 Millionen-Anlehen 54.—, Ostbahn-Prioritäten 64.10, ungar. Staatsbahn 99.40, ungar. Ostbahn —, ungar. Schatzbons —, ungar. Goldrente 72.50, österr. Goldrente —, Kaschau-Oberberger 43.60, Rumänier 35.25, russische Banknoten 198.—, Rubig. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 399.50, Staatsbahn —, Lombarden —.

Frankfurt, 9. Dezember. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 173.60, österr. Bankaktien 682.—, österr. Kredit 298 1/4, österr. Staatsbahn-Aktien 221.—, Lombarden 59.75, Galizier 203.75, 1864er —, Papier = Rente 53.06, Silberrente 54.—, Goldrente 62.31, ungar. Goldrente 72 1/2, Elisabeth = Westbahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Schwach. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 198 3/4, Staatsbahn 220.75, Galizier —, 77.17, 5prozente Rente 112.87, italienische Rente 75.60, österreichische Staatsbahn 556.—, Kredit Mobilier 305.—, Lombards 152.—, Türkenlose 47.25, österr. Bodenkredit 570.—, österr. Goldrente 62.75, ungar. Goldrente 74.68, 3prozente amortisierbare Rente 79.80.

London, 9. Dezember. (Produktmarkt.) Berlin, 9. Dezember. (Produktmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 177.50, per Mai-Juni Rm. 180.—, Roggen loco Rm. 121 per Dezember Rm. 119.—, per April Rm. 120.50, per Mai-Juni Rm. 121.—, Gerste loco Rm. —, Hafer per April-Mai Rm. 115.50, per Mai-Juni Rm. 118.—, Kübbel loco Rm. 57.30 per Dezember Rm. 56.80, per April-Mai Rm. 58.—, Spiritus loco Rm. 51.70, per Dezember Rm. 51.30, per April-Mai Rm. 52.50, per Mai-Juni Rm. 52.70. Schneelust.

Der kleine Kapitalist.

London, 9. Dezember (Telegr.) Die West-England und Südwaales-Distriktsbank in Bristol suspendirte die Zahlungen; die Passiva betragen 3.500,000 Pfund Sterling.

(Wiener Fruchtbörsen vom 9. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswitzen 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. 30 fr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 5 fl. 25 fr. bis 5 fl. 30 fr., Frühjahrshaber 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 40 fr., ungarisches Korn 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 95 fr., Merantilhhaber, alter 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 40 fr., Merantilhhaber, neuer 6 fl. — fr. bis 6 fl. 25 fr., prompter Mais, alter 6 fl. — fr. bis 6 fl. 10 fr., neuer 5 fl. bis 5 fl. 30 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 9. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Bei matter Kaufkraft gingen Preise gegen Vorwoche um 50 fr. bis 1 fl. per 100 Kilogramm zurück. Man bezahlte: Mastochsen, ungarische von 54 fl. bis 59 fl. 75 fr., galizische von 53 fl. bis 56 fl. und deutsche von 52 fl. bis 58 fl., Ausnahmepreis 62 fl. per 100 Kilogramm Schlachtgewicht ohne Steuer. Am Kälbermarkt waren 430 gestochene Kälber und 5350 Kilogramm Fleisch vorhanden. Kälber kosteten 32 fl. bis 56 fl. per 100 Kilogramm.

Budapest, 9. Dezember.

(Insolvenz Gebrüder Piffel.) Die bekannte, seit 30 Jahren am hiesigen Platze bestehende Kolonialwaarenfirma „Gebrüder Piffel“ hat Verhandlungen mit ihren Gläubigern eröffnet. Die Schuldner streben zunächst ein mehrwöchentliches Moratorium an, um während dieser Zeit einen außergerichtlichen Ausgleich mit den Gläubigern herbeizuführen; sie geben als Grund ihrer Insolvenz unglückliche Getreidespekulationen und dubios gewordene Forderungen im Betrage von 44,000 fl. an. Der vorläufig aufgestellte Status ergibt einen Passivstand von ca. 100,000 fl., während die ausgewiesenen Aktiven eine Quote von ca. 30 Prozent ergeben würden. Das Moratorium ist von der Mehrzahl der Gläubiger bereits bewilligt. Die Inhaber der Firma besaßen eine Villa in Ofen am Rosenhügel, welche jedoch der Tochter des Einen derselben bei ihrer vor einigen Monaten erfolgten Verheirathung als Mitgift gegeben wurde. Ein der Firma gehöriges Haus in Pest wurde schon vor längerer Zeit verkauft und der darauf noch haftende Theil des Kaufschillings ist unter den Aktiven aufgeführt. Der Ausgleich dürfte wohl zu Stande kommen, da im Falle der Eröffnung des Konkurses — bei unserem mangelhaften Konkursgesetze — erfahrungsgemäß für die Gläubiger wenig übrig zu bleiben pflegt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet unterm 8. d. M. nachstehende Insolvenzfälle: Ulrich Morokutti, protok. Gemischtwaarenhändler in Willach; S. D. Obstfeld, gewesener Kolonialwaarenhändler in Kratau; Eduard Fischer in Kwassitz; Moriz Strauß, Manufakturwaarenhändler in Budapest.

Wiener Börse vom 9. Dezember.

(Telegramm.) Angeblich auf schwächere Berliner Kurse war an der Mittagsbörse die Haltung matter, das Geschäft war ebenso beschränkt wie an der Vorbörse und nur Kreditaktien, in welchen die Arbitrage Abgaben machte, waren etwas beliebter. Schrankenwerthe blieben geschäftlos, Bahnpapiere waren theilweise etwas schwächer. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 229.70, Anglobankaktien 97.80, Bankverein 104.25, ungar. Kreditbank 212.75, Union 67.25, Bankaktien 786.—, Donau-Dampfschiffahrt 490.—, Lloyd 576, Nordbahn 201.—, Staatsbahn 254.50, Lombarden 68.50, Karl Ludwigbahn 235.—, Theißbahn 186, Elisabeth-Bahn 158.50, Lemberg-Czernowitzer 123.—, Rudolph-Bahn 115.—, Nordwestbahn 109.—, Kaschau-Oberbergbahn 100.—, 1860er Lose 112.75, 1864er Lose 139, Papierrente 61.25, Silberrente 62.65, Goldrente 71.90, ungar. Goldrente 83.90, London 116.30 bis 116.70, Zwanzig-Francs-Stücke 9.31, Silber 100, Reichsmark 57.55.

Die Mittagsbörse schloß auf das Falliment der Bristol Bank hin. Es notiren um 2 Uhr 16 Minuten: Oesterreichische Kreditaktien 229.25, Anglo-Anstrian 98.—, Galizier 234.50, Lombarden 68.50, österreichische Staatsbahn 253.50, Rente 61.25, Kreditlose 163.—, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 139.—, Napoleons'dor 9.31 1/2, Münzkufaten 5.57, Silber 100.—, Frankfurt 56.75, London 116.40, Preuß. Kassenanweisungen 57.55, Türkenlose 21.50, Goldrente 72.—.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Unaar. Grundentlastungs-Obligationen 79.75 unaar.

Silberbahn - Anlehen 98.75, Salgó-Tarjánér —, ungar. Kreditbank 212.—, ungarische Staatsbriefe 95.50, Nordbahn 114.75, Siebenbürger 106.—, ungar. Nordostbahn 112.50, ungar. Ostbahn 65.50, Ostbahn-Prioritäten 62.60, ungar. Loie 81.75, Theißbahn 186.—, ungar. Bodenkredit 80.—, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission —, ungar. Goldrente 83.90, Tausender Grundentlastungs-Obligationen —.

Die Abendbörse war mäßig erholt. Es notiren: Oesterr. Kredit 229.50, Anglo-Anstrian 98.—, ungar. Kreditbank 212.40, österr. Staatsbahn 255.75, Lombarden 68.75, Napoleons'dor 9.31, Rente 61.52.

Um 8 Uhr Abends notiren Kreditaktien 229.60, ungar. Kreditbank 212.50, ungar. Goldrente 84.—.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft. 9. Dezember. Die Stimmung der Börse blieb auch heute ziemlich fest, der Verkehr in Spekulations- und Anlagewerthen war jedoch sehr still, nur für Lokalpapiere zeigte sich einige Nachfrage.

Vormittags wurden österreichische Kredit mit 230.60—231 gehandelt.

An der Mittagsbörse war Goldrente mit 83.95 gefragt. Bester Verfahrungsaktien kamen mit 98.75 und 99 in Verkehr. Oesterreichische Kredit hielten sich zwischen 230.90 und 230.70, ungar. Kredit 213.25 bis 213.75, Landes-Central-Sparkasse mit 93 gekauft. Mühlenmatt, Concordia mit 480, Müller und Bäder mit 360 offerirt. Schließliche Eisenindustrie mit 63, Spodumfabrik mit 230 gefragt. Athenäum fand mit 306, Salgó-Tarjánér Kohlenwerk mit 92 Abnehmer. Devisen und Valuten wenig verändert, Dukaten mit 5.57 1/2, Zwanzig-Francsstücke mit 9.30. London mit 116.20 geschloffen, Reichsmark 57.45 bis 57.55, Silber 100 bis 100.10.

Die Abendbörse war auf mattere ausländische Schlußkurse lauer getrimmt: österr. Kredit wurden mit 229.60 bis 229.90 ipärlisch gehandelt, ungar. Kredit 212.25, ungar. Goldrente 83.90.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen blieb matt, doch ließen sich Käufer zu keinem Preiszuständniß herbei. Der Umsatz betrug circa 15,000 Meterzentner. Verkauf wurden:

Theiß: 400 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 70 fr., 300 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 65 fr., 200 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 60 fr., 1200 Mztr. 77.8 R. zu 9 fl. 60 fr., 1600 Mztr. 77.2 R. zu 9 fl. 35 fr., 200 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 30 fr., 900 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 30 fr., 300 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 25 fr., 300 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 75 fr., mit Kornprüfung, 200 Mztr. 76.8 R. zu 9 fl. 15 fr., 200 Mztr. 76 R. zu 9 fl. — fr. — Bester Boden: 200 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mztr. 77.2 R. zu 8 fl. 80 fr., 300 Mztr. 76.7 R. zu 8 fl. 50 fr., 200 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 35 fr. — Bácsfäer: 2400 Mztr. 74.5 R. zu 8 fl. 25 fr. — Zentaer: 800 Mztr. 75 R. zu 8 fl. 65 fr., 1200 Mztr. 75.4 R. zu 8 fl. 55 fr. — Banater: 400 Mztr. 76.5 R. zu 8 fl. 50 fr., 400 Mztr. 75.3 R. zu 8 fl. 20 fr. — 100 Mztr. 75 R. zu 8 fl. — fr. — Weizenburger: 800 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 62 1/2 fr., 400 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 25 fr., mit Anflug, Alles per drei Monate.

Von Gerste wurden 300 Mztr. Malzwaare zu 7 fl. 20 fr. verkauft.

Mais unverändert, es gingen 400 Mztr. zu 4 fl. 20 fr. ab.

Termine geschäftlos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind: per 100 Kilo:

Table with columns: Dual, Banater, Theiß, Bester Boden, Weizenburger, Nordungar. Rows include prices for various wheat and rye grades.

Termin: Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.67 1/2 — 8.72 1/2, Hafer per Frühjahr . . . „ 5.85 — 5.90, Mais per Mai-Juni . . . „ 4.97 — 5.—

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Rows include weather and water level data for various locations like Budapest, Pressburg, etc.

Korrespondenz der Redaktion.

Zg. Fr., Bitije. Ihr 1839er Los ist, wie alle früher nicht verlossten, am 1. Dezember in der Serie gezogen, die Gewinnziehung findet jedoch erst am 1. März 1879 statt; Ihren beiden anderen Wünschen werden wir nach Möglichkeit entsprechen. — M. M., C s e n c s. Das „Oesterreichische landwirtschaftliche Wochenblatt“, Verlag von Faesy und Fric, Wien. — „Zur Abredebehalte im ungarischen Abgeordnetenhaus“. Für uns nicht verwendbar. — J. W., G a l g ö c z. Eine einfache Grobheit, deren öffentliche Rüge nicht angezeigt ist.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schuker.

Börsenkurse.		Geld.		Waare.		Geld.		Waare.		Geld.		Waare.	
7. Dezember.													
Eisenbahn-Anleihen à fl. 100	98.75	99.25	Best-Osterr Hauptst. Spart.	362.-	364.-	Wardobahn	91.-	91.25	Ferdinands-Nordbahn	2013.-	2015.-	145.-	146.-
Eisenbahn-Prioritäten I. Em.	62.75	63.25	Best-Vorfabr. Spart.	44.-	47.-	Budapester Kettenbrücke	72.-	72.-	St. Kar. Ludwigsbahn	235.25	235.50	100.-	100.25
Staatsb.-Obl. v. J. 1877	73.75	74.25	Elisabeth-Dampfmühle	292.-	295.-	Moyd- und Borsengebäude	5.56	5.59	Kafchan-Oberb. C.-B.	100.-	100.50	106.-	106.50
ungar. Prämien-Anleihen	81.-	81.25	Concordia-Dampfmühle	470.-	480.-	Devru und Baluten.	100.-	106.10	Lloyd, Ost.-ung. in Triest	576.-	578.-	106.-	106.50
ung. Schatz-Anw. v. J. 1874	114.25	114.50	Louisen	250.-	253.-	Buraten	57.45	57.55	Siebenb. Eisenbahn I.	106.-	105.50	255.-	255.50
ung. Goldrente, 6% steuerfrei	83.90	84.10	Wüller u. Wäcker-Dampfmühle	358.-	360.-	20 Francs-Stücke	56.60	56.80	Staats-Eisenbahn-Gej.	255.-	255.50	63.75	69.-
Grundentl.-Obl. un.	79.75	80.75	Damen-Dampfmühle	1465.-	1475.-	Silber	95.80	96.10	Südbahn-Gejellschaft	106.-	105.50	186.-	186.50
mit Verlof.-Klausel	76.50	77.50	Victoria	450.-	460.-	Deutsche Reichs-Bankn.	116.25	116.50	ung.-gal. Eisenbahn I.	81.-	81.50	112.50	113.50
Siebenbürger	73.50	74.-	Wien-Dampfmühle	1275.-	1290.-	Deutsche Bankpläne 100 M.	46.16	46.20	ung. Nordbahn	106.25	106.75	106.25	106.75
Belg.-Obl.-Obligationen	81.50	81.75	Bierbrauerei I. ung.	353.-	355.-	Amsterdam f. 100 fl. holl.	45.90	46.-	ung. Westbahn				
1871. Anl. der St. Zeit. op. Ct.	89.-	89.50	Drafsche Ziegelei	34.-	35.-	Paris 100 Frs.							
Ernie ungarische Affensurung	2110.-	2110.-	Gang'sche Gießgerei	229.-	231.-	Schweizer Geldplätze f. 100 Frs.							
Bannonia-Mitversicherung	500.-	510.-	Geschwind'sche Spiritusfabrik	264.-	268.-								
Bester Versicherung	98.75	99.-	Bester Buchdruckerei	525.-	525.-								
Union-Mitversicherung	95.-	105.-	Schafwoll-Fabrik	230.-	235.-								
Alföldbahn	115.-	116.-	Salgó-Tarjaner Kohlenw.	91.50	92.50								
Nordbahn	113.-	113.50	Schid'sche Gießgerei	65.-	68.-								
Bester Straßenbahn	187.-	189.-	Söskuter Steinbr.	77.-	79.-								
Osterr. Bergbahn	60.-	65.-	Tunnel	62.-	67.-								
Munizipalbank			Ziegelei Steinbr.	22.-	26.-								
ung. Bodenkredit			Ziegelei Neustift.										
Francosung.	213.25	213.75											
Kredit, ung.	40.-	41.-											
Industriebank	568.-	568.-											
Bester Kommerzialbank	55.-	56.-											
Best-Ost. Handwerkb.	130.-	135.-											
Bester Gewerband	32.-	34.-											
Goldkreditbank	93.-	94.-											
Goldboden-creditanstalt													
Landes-Central-Sparkasse	2470.-	2500.-											
Bester I. Verlof.													

Beachtenswert.

Bettwäsche

(nächtliches Uriniren). 5933

Sch erlaube mir, einem verehrten Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß ich, gestützt auf mehrjährig gemachte Erfahrungen, durch ein sehr einfaches Mittel sowohl bei Kindern, als Erwachsenen die **Bettwäsche** längstens in 14 Tagen nach Anwendung meiner Vorschrift unter Garantie beseitige. Ich berufe mich diesbezüglich auf Belobungs-Atteste vieler Leidenden, die meinem einfachen Mittel ihre volle Genesung zu verdanken haben. **Láncz Vincez,**
BUDAPEST, kleine Kreuzgasse 43.
 Provinz-Anfragen wolle man eine Marke anfügen.

Chokolade Küfferle,

Walgnergasse Nr. 13 und bei
Szenes Ede, Dorotheagasse 5.

Nur vorzügliche Chokolade kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. In Folge der richtigen Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung findet die **Chokolade Küfferle** immer mehr Eingang, sowohl bei Privaten als Hotels, Restaurants und Cafés ersten Ranges.

Feinste Sorten von fl. 1.40 bis fl. 3 pr. Pfund (1/2 Kilo).
 Gewöhnliche gute Sorten von 90 kr. bis fl. 1.20 per Pfund (1/2 Kilo). VI 5742

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Darmbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST, Homöopath, Wien, Zvetzdiergasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.**

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Vergehung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnige Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheile werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Krankheiten derart befallen, daß sie noch im späteren Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden und zu schwer zu heilen haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Berufe nicht gehindert.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
 Preis fl. 2

Künstliches, symmetrisches Auge,

5673 von Boisseneau Vater,
 Rue Vivienne 17 in Paris, ist ein vollständiger Ersatz für den verlorenen Gesichtsnerv, selbst für den Augapfel, wie dieser vor dem Verluste des Augensichtes war. Derselbe wird sich vom 14. bis 19. Dezember in **Wien, Oesterreichischer Hof** aufhalten.

Möbel-Niederlage,

Karls-gasse (Károly-utca), Gewölb Nr. 23.

1 Gobelin-Garnitur fl. 100	1 Seiden-Garnitur fl. 130
1 Rips-Garnitur . . . fl. 45	1 Gobelin-Ottomane fl. 40
1 Paar Schiffen . . . fl. 30	1 Paar Betten . . . fl. 20
1 St. Waschkasten . . . fl. 11	1 St. Nachtkasten . . . fl. 6
1 St. Schreibtisch . . . fl. 13	1 St. Speisetisch . . . fl. 14
1 St. Salontisch . . . fl. 12	1 Leder-Garnitur fl. 50

Oben angeführte Möbeln sind aus politirtem Nupsholz.

Samuel Benedek, Tapezierer.
 Bestellungen aus der Provinz werden gegen 100% Angabe prompt effectuirt. 5787
 Man bittet auf die Adresse genau zu achten.

Neuestes !! Gesetzlich erlaubt 5924

Tivolin (neu konstruirte Stoßbillard)

für Restaurationen, Wirthe, Private, Vereine, welche im Raume beschränkt sind, eine Zierde auch für jeden Salon, 5 Schuh lang, feinst, reichlich und elegant ausgestattet, sehr angenehmes Spiel, an welchem sich eine beliebige Anzahl von Spielern betheiligen kann. Das Stück zu nur fl. 6 sammt Queue und Ballen.

Tivolin- (neu konstruirte Stoßbillard-)
 Fabrik: Wien, Gernalz, Yppengasse Nr. 6.
 Provinz gegen Nachnahme.

Konkurs.

Die isr. Gemeinde zu Szerb-Kerektur benötigt einen **Verbeier**, verheirathet, aber mit wenig Familie, der auch **שחט אמת כודע** ist, und zugleich die Befähigung besitzt, die Matrifel zu führen. Gehalt 250 fl. jährlich Quartier, und Heizung, außerdem Matrifelführungs- und andere Nebeneinkünfte. Respektanten wollen ihre diesbezüglichen Offerte an den isr. Kultus-Gemeinde-Vorstand in Szerb-Kerektur einschicken. 5935

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind **Neustein's verzuertete Blutreinigungspillen**

der heiligen Elisabeth,

frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Hautkrankheiten, Augenkrankheiten, Krankheiten des Gehirns und Mundes, Kinderkrankheiten, Frauenkrankheiten; sie sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günztiger und dabei völlig unschädlicher, um **Verstopfungen** zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuerteten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Dose, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20. 5761

Warnung. Wir bitten das P. T. Publikum, nur Neustein's verzuertete Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth holen zu lassen und genau Acht geben zu wollen, ob die betreffenden Schachteln in rothem Papier emballirt, meine Schutzmarke und Unterschrift, die Firma der Apotheke „zum heil. Leopold“ Wien, Stadt, tragen und ob die Pillen verzuert tragfähig sind, denn nur diese haben die obigen Eigenschaften und nur für diese wird garantirt. Man hätte sich vor Ankauf schlechter und gar keinen Erfolg habender Nachahmungen und Fälschungen.

Hauptdepot in Wien:
 Apotheke „zum heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Plankeng.
Depot in Pest:
 bei Herrn **Jos. v. Török**, Apotheker.

Gegen Lungenleiden und Abzehrung

werden alle die wirksamsten Mittel von mehr als 5000 Aerzten und unendlich zahlreichen genesenen Patienten die seit 30 Jahren glänzend bewährten **Malzpräparate** des k. k. Hoflieferanten **Johann Hoff** in Wien, Graben, Bräunerstraße 8, das **Malzextrakt-Gesundheitsbier**, die **Malzchokolade** und **Malzbombons** gerühmt n. anempfohlen. Ein Arcanum von besonderem Werthe zur Heilung von Brust-übeln aller Art und Abzehrung ist das **Hoff'sche Malzextrakt**. Ich heilte damit meine an Lungenver-eiterung leidende 32jährige Tochter. Fortgesetzt Gebrauch des Malzextraktes nebst der Malzchokolade und den Brustmalzbombons minderte auffallend die krankhaften Erscheinungen und bewirkte vollkommene Heilung. Dr. **Sporer**, k. k. Gubernialrath in Abbazia. Zuschrift: Rauen. Auf Anordnung unseres Hausarztes bitte ich für eine kleine Melonvalleszantin um Uebersendung von 2 Pfund Malz-Chokolade und ein Pfund Malzbombons.

Höhmer, k. Telegraphen-Beamter.

Die echten Hoff'schen Malzbombons sind in blauem Papier. 5726

Johann Hoff's Filiale:
Budapest, Hutgasse Nr. 10.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. Malz-Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo 70 kr. Malz-Chokolade II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 kr. 1/8 Kilo 50 kr. Malz-Chokolade III. 1/2 Kilo 1 fl., 1/4 Kilo 60 kr., 1/8 Kilo 35 kr. Malzbombons 1 Dutzend 50, 30 und 15 fr. Malzextrakt 1 Flac. fl. 1, kleine 60 kr. Kindermalz-Melch fl. 1. Ein Malzbad 80 kr., auch zu 50 fr. Malzhefe 80, 60, 40 und 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

Honorar nach Belieben!

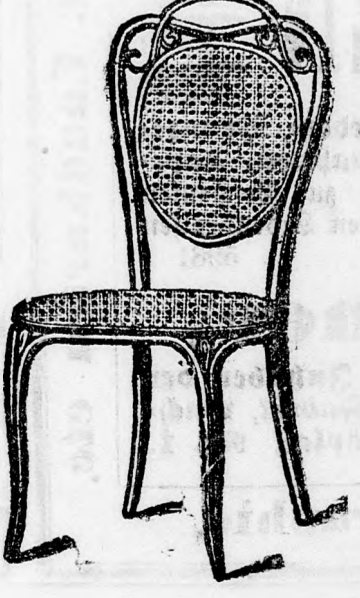
für gründliche und sichere Heilung **Geheimer Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Darmbeschwerden, noch so chronisch, werden stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Ver-zweiflung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Visiten von dem **Spezialisten A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.**

Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuweltsgasse Nr. 3, vis-à-vis dem Komitats-haus, ebenerdig rechts, die erste Thür.

Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. 5702

Zollfrei per Post und franco fr. gerücherte fetthaltbare große Lachs-Säringe 40 Stück per Postfracht 2 fl. 25 fr. ff. goldgelb u. haltbar gerücherte Pa.
Nieler Sprotten 200 St. p. 5 Pf. Rste 1.50, 400 „ p. 2 Kisten fl. 2.50. delikaten, neuen mildgesalzenen **Uralcaviar** Fischechen v. 2 Pf. an p. 1-2 fl. Preis-Cour. u. Kochrecepte sammtl. frischen, marin. u. gerücherte Seeische gratis und franco. Händlern Rabatt. **G. S. Schulz, Ostona bei Somburg.** 5828



Die k. k. priv. Neusöhler Fabriken für **Möbel aus massiv gebogenem Holze von Harnisch & Comp.,**
 Budapest, Niederlage: Franz Deatgasse, **Ede Gisellaplatz,**

empfehlte sich einem p. t. Publikum mit ihrem großen Lager in **Sesseln, Fauteuils, Kanapeen, Schauffauteuils, Kaminsessel, Kaminsfauteuils und Schlafsofa** mit Rohrgeflecht als auch mit den neuen amerikanischen Holz-sitzen. Ferner **Betten, Tischchen, Aufwartstischen, Tischgestellen für Marmorplatten, Rindermöbel, Gartermöbel**, roh gestrichen, zu den billigsten Preisen. Auch werden alle in dieses Fach schlagende Reparaturen und Gesetze übernommen. Zuschrift Preislisten über fämmliche Erzeugnisse auf Verlangen unentgeltlich. 5807

Harnisch & Comp.

Albert Wolff & Söhne,
 Budapest, Franz Deák-gasse 4, 5200
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager der neuesten
Möbelstoffe und Teppiche
 zu den billigsten Fabriks-Preisen.

Geschäfts - Anzeige.
 Die Verkaufs-Niederlage aller chemisch = pharmaceutisch =
 physikalischen Apparate u. Utensilien, sowie aller in dieses
 Fach einschlagenden Glas- und Porzellangegenstände, früher
L. TABERMANN & SOHN,
 befindet sich jetzt
 Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Ecke Waiknerboulevard),
 unter der Firma 5931
F. A. Wolff & Söhne.

Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk
 empfehlen wir der geehrten Damenwelt unser Lager fertiger Damenkleider zu bedeutend
 herabgesetzten Preisen, u. zw.: Paletots, Mäntel, Mantillet's, Schlafrode, fertige
 Kleider und Modestoffe. Außerdem sind als Geschenke für Dienstboten feine Kleiderstoffe
 in Größe von 12 Meter à fl. 3, 3.50, 4, 4.50 bis 5 fl., ebenfalls zu herabgesetzten
 Preisen, zum Verkaufe ausgestellt.
 Gleichzeitig beehren wir uns, mitzutheilen, daß wir zur herannahenden Faschings-
 Saison Ballkleider und Ball-Entrées zu den billigsten Preisen anfertigen.
 Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Achtungsvoll
Dropka & Ballatsek,
 Kronprinz- (Serren-) Gasse Nr. 1, Graf Esztrák'sches
 Haus.
 5938

Papierhandlung en gros und en detail.

Kalender für 1879.

Fabrik für Geschäftsbücher, Albums und Pracht-Einbände.

Bastrir-Anstalt und eigener Verlag von Kalendern, Landkarten etc.

Zu meinem Verlage sind erschienen und stets vorrätzig:

Posner's magyar általános falinaptár,
 in ungarischer u. deutscher Ausgabe. IX. Jahrg., pr. Stück 50 fr.

Czettel, szabadalmazott elöjegyzési - naptár,
 (Vormerk) in ungarischer und deutscher Ausgabe. VIII.
 Jahrgang, per Stück 75 fr.

Czettel, szabadalmazott jegyzék-naptár,
 (Notiz) in ungarischer und deutscher Ausgabe. IX. Jahrgang,
 per Stück 75 fr.

Kodolányi, gazdasági könyvviteli-naptár,
 III. Jahrgang, in neuer u. vermehrter Auflage, pr. Stück 1 fl. 50 fr.

Posner, magyar feljegyzési naptár az országos vásárok hivatalos jegyzékével,
 II. Jahrgang, per Stück 60 fr.

Die Karte von Ungarn nach der neuen Eintheilung
 auf Grundlage amtlicher Daten von **J. Hatschek**
 entworfen 1 fl. 50 fr.

Saúl-Landkarte von Ungarn, Oesterreich-Ungarn, Europa
 2c. 2c., per Stück 20 fr.

Gleichzeitig empfehle ich mein großartiges Lager der Erzeugnisse meiner Fabrik in Geschäfts-, Wirtschafts-, Advokaten- und
 Haushaltungs-Büchern; eine nach den neuesten Systemen ein-
 gerichtete Lithographie und Buchdruckerei liefert alle in dieses
 Fach einschlagenden Arbeiten korrekt, schön und zu den billig-
 sten Preisen.

Ich erlaube mir noch, die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums
 darauf zu richten, daß ich für die bevorstehenden

WEIHNACHTEN

in Paris, London, Berlin persönliche Einkäufe in Leders, Bronze-
 und anderen Waaren, namentlich Album, Schreibmappen, Tape-
 terien, Schreibisch-Garnituren und viele sonstige zu Geschenken
 geeignete Gegenstände machte, welche zu billigt festgesetzten Ladenpreisen
 verkauft werden. 5981

Carl Louis Posner,
 k. ungar. Hoflieferant, Papier-Großhändler und Inhaber der
 ersten ungar. Bastrir-Anstalt, Geschäftsbücher-Fabrik, Buch-
 druckerei und Lithographie, Budapest, Elisabethplatz Nr. 1.

Buchdruckerei und Lithographie.

Die kaiserl. und königl. Hof-Chokolade-Fabrik
Gebrüder Stollwerk
 in
Wien, Köln, Frankfurt, Breslau,
 Hoflieferanten fast sämtlicher europäischer Souveräne, haben in
 Pest, Waitznergasse Nr. 28 (Drasche'sches Haus),
 eine 5909
Weihnachts-Ausstellung
 eröffnet und empfehlen von ihren zahlreichen renom-
 mirten Fabrikaten insbesondere:
**Feinste Chokoladen, Chokolade-Bonbons, Mar-
 zipane, Marzipan-Torten, Christbaum-Defora-
 tionen, sowie Eleganteste Pariser Bonbonnièren
 und Scherzhafte Attrappen.**

KUNDMACHUNG.

Am 19. Dezember 1878, um 12 Uhr Vormittags, wird bei
 der k. k. Militär-Intendanz zu Temesvár eine Offert-Verhand-
 lung wegen Hintangabe der in den Stationen Temesvár, Arad,
 Grosswardein, Debreczin und Szegedin im Jahre 1879 sich
 ansammelnden unbrauchbaren weissen, schwarzen und wollenen
 Betten-, dann der Säcke-Hadern stattfinden.

Die Hadern gelangen in grossen Stücken, da von den
 Bettensorten nur die vier mit Stempeln versehenen Ecken ab-
 gehackt werden, sowie auch in kleinen Stücken, bestehend aus
 den abgehackten Ecken, dann den bei der Reparatur sich er-
 gebenden Abfällen zur Abgabe.

Die Uebernehmer sind verpflichtet, die Hadern viertel-
 jährig gegen Erlag des entfallenden Geldbetrages von den be-
 treffenden Militär-Betten-, respektive Verpflegs - Magazinen an
 sich zu ziehen.

Dem Unternehmer steht es frei, entweder auf alle oder
 einzelne Hadern-Gattungen, dann auf alle oder nur einzelne
 Stationen zu reflektiren, besondere Anbote für die grossen
 und kleinen Hadernstücke oder einen Komplexiv - Anbot zu
 stellen. 5929

Die Anbote sind per 100 Kilogramm, sowohl in Ziffern
 als auch in Buchstaben geschrieben, abzugeben. Die Offerte
 sind mit einem 50 kr.-Stempel zu versehen und haben bis zu
 dem oben bezeichneten Behandlungstage längstens Mittags 12
 Uhr bei der k. k. Militär-Intendanz in Temesvár einzulangen.
 Dieselben müssen mit einem Vadium von je 50 fl. für die
 Station Arad, Szegedin, Grosswardein und Debreczin, und mit
 100 fl. für die Station Temesvár versehen sein und haben die
 Anbote nach den Hadern-Gattungen und der Grösse genau
 und abgesondert zu enthalten.

Auch ist der Ersterher verpflichtet, um seinen Erstehungs-
 preis, falls es der Militär-Verwaltung konveniren sollte, die in
 den übrigen Intendanzbezirken der Monarchie sich ansammeln-
 den unbrauchbaren weissen, schwarzen und wollenen Betten-
 dann Säcke-Hadern in grossen und kleinen Stücken ab Bahn-
 hof Temesvár oder Arad, Grosswardein, Debreczin oder Sze-
 gedin zu übernehmen.

Offerts-Formular.

Ich Endesgefertigter N. N., wohnhaft in N., erkläre hie-
 mit, die bei den Garnisons-Spitalern u. Betten-Magazinen zu ...
 während der Zeit vom 1. Januar 1879 bis Ende Dezember
 1879 sich ansammelnden weissen, schwarzen und wollenen
 Betten- dann Säcke-Hadern um nachstehende Preise und zw. ;

pr. 100 Klg. weisser	} Betten	Hadern in gr. Stücken zu fl. kr. sage
" 100 " "		" " kl. " " " "
" 100 " schwarzer		" " gr. " " " "
" 100 " "		" " kl. " " " "
" 100 " wollener		" " gr. " " " "
" 100 " "		" " kl. " " " "
" 100 " Säcke	} "	" " gr. " " " "
" 100 " "		" " kl. " " " "

zu übernehmen und verpflichte mich auch die Zuschubs-Ha-
 dern aus anderen Intendanz-Bezirken zu diesem Preise franko
 Bahnhof... übernehmen zu wollen.

Als Vadium erlege ich... Gulden im Baaren (oder in
 Staatspapieren) und unterziehe mich allen Geschäftsbedingungen.
 Temesvár, am 30. November 1878.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 342

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Dienstag den 10. Dezember

Nemzetiszínház.
Sylvia, Diana nymphája.

Ballet 3 felv. Zenejét szerzetté Delibes Leo.
Sylvia Rotter Irma
Amor Weiner Julia
Orion, fekete vadász Campilli

Lalla-Roukh.
Regényes opera 2 felv. Zenejét szerzetté David Felician.
Nourredin Pauli
Baskir Kőszegi
Bachara Szalai
Kaboul Kőrösi
Lalla-Roukh Tannerné
Mirza Kordin M.

NÉP-SZÍNHÁZ
A kis herceg.

Operette 3 felv. Zenejét szerzté Charles Lecocq.
Parthené herceg Soldosné
Molendry Solymosi
Frimoux Együd
Navally Jány
Monsevier V. Kovács
Merignac Bakonyi
Pongrivar Kovács I.
Tanouilly Kovács I.
Diana Lausac de Komáromi M.
Chateaux Váraljai Olga
A herceggasszony Váraljai Olga
Roger Csatay
Gerard Polányi Ilona
Julien apródok Polányi Ilona
Gentran Aiszegi-Etel

Henri Gaston Helene Bernar

Deutsches Theater
(Wollgasse).

Gastspiel der spanischen Troubadour-Gesellschaft aus Madrid
Estudiantina Figaro.

1. Marche turque von Mozart.
2. Overture „Aroldo“ v. Verdi.
Der Zigeuner.
Genrebild in 1 Akt von M. Verla.
Herr von Egri Hr. Böfinger
Rosa, seine Nichte Hr. Bärenborff
Herr von Sándory Hr. Alcegi
Kajós, Hr. Böfinger
Béti, ein Zigeuner Hr. Kühle

3. Potpourri Espagnoles v. Granado
4. Turia, Balzer v. Granado.
Monsieur Gerfules.
Poffe in 1 Akt von G. Bellh.
Mahlmann Hr. J. Siege
Grünehr Hr. Bärenborff
Maus, Kandidat Hr. Ehrenfest
Schreier Hr. Böfinger
Gislar Hr. Binder
August Hr. Sorwitz
Ganne Stubenmädch. Hr. Ernst

Deutsches Theater
(Herminienplatz).
Heute geschlossen.

NEUES ORPHEUM
(ehemaliger Belesnay-Garten).

Auftr. der Chansonetten-Sängerin Frä. Baumann.
Doktor Rindlkrant.

Poffe mit Gesang von Karl Somoffy.
Auftr. des deutsch-polnisch-jüdischen Männergesangs-Quartetts
HERMANN.

Auftreten der Damen:
Frä. Marie Contrelly, Equilibristen 5725
Frä. Lacsai Gizella, Herr Karl Kampf
und des Gesangs-Komikers
Herr Schmidl.
Auftr. des unübertrefflichen

Friedrich Pirnitzer,

5651 Kunst- und Musikalien-Handlung,
Waltznergasse Nr. 24,
gegenüber vom großen Christoph,
empfiehlt seinen neu errichteten
KLAVIER-SALON.

Reichhaltiges Lager aller Gattungen Klaviere.
Uebernahme des kommissionarischen Verkaufes aller musikalischer Instrumente.
Eben dafelbst
Umtausch alter Klaviere gegen neue.
Pianoforte-Leih-Anstalt.



Mellini - Theater.

Rondeau der Radialstraße.
Heute, Dienstag, den 9. Dezember: 5920
Große Vorstellung
in der Magie, Physik, Optik, Hydraulik.
Anfang um 7 1/2 Uhr.

Carlé's Orpheum,

Karlskaserne, Gittergasse.
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.
Heute, Dienstag, den 10. Dezember 1878:

Garnella Brothers

5724 die größten Akrobaten der Welt.
Vor Brothers Mellor,
engl. Baudeudner. das Quecksilber-Trio.
Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.

Bierhalle zum Propheten.

Heute, Dienstag, den 10. Dezember.
Auf vielseitiges Verlangen letztes
Abchieds-Melophon-Concert
5936 mit Pianobegleitung.
Karl Angeloty & Söhne.

Samstag, am 14. Dezember d. J., im großen

Redouten-Saale

I. Künstler-Abend

des Frauen-Bildungs-Vereines.

Mitwirkende:
Frau Sophie Menter, f. f. Kammer-Virtuosin
Fräulein Minna Walter;
Herr E. Demunk, großherzoglich weimarischer Kammer-Virtuos;
Herr Gustav Walter, f. f. Sopern- und Kammerfänger;
Herr Josef Hellmesberger jun., Solospieler am f. f. Hofoperntheater in Wien.

Karten à fl. 5, 4, 3, 2, Entrées à fl. 1.50 bei Friedrich Pirnitzer, Waltznergasse Nr. 24, gegenüber dem großen Christoph.
5937 Beginn 7 1/2 Uhr.

Hauptstädt. Redoute.

Heute, Dienstag, den 10. Dezember,

gibt der Mann der 43 Köpfe

Professor St. Roman,

Hofkünstler,

seine unübertrefflichen, einzig und allein dastehenden
Sauber-, mimischen und musikalischen Produktionen
mit täglich abwechselndem Programm.

Näheres die Tageszettel. Anfang 7 1/2 Uhr. Bilette in der
5934 Redouten-Kasse. Morgen Vorstellung.

Spielwerke,

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression,
Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Him-
melsstimmen, Harfenpiel etc. 5694

Spieldosen,

—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarren-
ständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums,
Schreibzeuge, Handschuhtaschen, Briefbeschwerer,
Blumenwasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeits-
Tische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle
etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Selter, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein
Name nicht steht, sind f r e m d e; empf. Jedermann
direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franko.

Milly-Wachs-

Weihnachts-Kerzen

Wir empfehlen die sehr beliebt gewordenen
und sehr schön ausgestatteten, vollkommen **giftfreien**

Milly-Wachs-Weihnachts-Kerzen
in bunt gemischten Farben, die sich insbesondere zur
Zierde der Christbäume eignen, der Aufmerksamkeit
des hochverehrten Publikums in Paquets von 1/2 Kilo
zu 370, 220, 140, 100, 75, 52 und 48 Stück in
verschiedenen Größen sortirt.

Außerdem empfehlen wir geneigter Beachtung

Milly-Seife á fl. 34.— pr. 100 Kilo.

Kern-Seife á fl. 38.— pr. 100 Kilo.

in anerkannt ausgezeichneten Qualitäten, ferner die
allgemein beliebtesten Sarg'schen **Glycerin-Seifen**
und **Glycerin-Toilette-Artikel** zu den bekanntesten
Preisen. Zu haben bei Herren

Friedr. Kochmeister's Nachf.
in Budapest,

Haupt-Niederlage der kais. kön. priv. Milly-
Kerzen-, Seifen- und Glycerin-Fabrik von **F. A.
Sarg's Sohn & Cie.** in Wien, und bei allen
Spezereihändlern. 5839

1000 Visitenkarten

100 Octav Briefe m. Monogram 80 kr.
dazu pass. Couverte m. Mon. 80
100 Octav Briefe mit Namen 60
dazu pas. Couverte m. Nam. 60
100 Quart Briefe mit Namen 95
100 Quart Hanfeouv. m. Namen 60
100 Octav Rechnungen 50
500 Quart Briefe m. Firmadr. á 4
pr. Hanfeouv. m. Firmadr. 3.50
Kanzleispier m. Firmadr. 3.50
1000 Hanfeouv. m. Firmadruck 2.50
Bogen Quartbriefe Firmdr. 7.
1000 Octav Rechnungen Firmdr. 4.
1000 Quart Rechnungen Firmdr. 6.
1000 Octav Adreskarten m. Rech. 5.
Bogen Octavbriefe Firmdr. 4.
1000 Quart Couvert gelb oder grau 3.
1000 Siegelmark. hochdr. in Farb. 230. b 3.
100 VISITKARTEN-COUVERT 35 kr. mit MONOGRAMM 50 kr.
Druckarten jeder Art werden schnell u. billigst angefertigt.

Anglo-Schnellpressen-Druckerei
Grenadiergasse 20, vis-à-vis der Karlskaserne.

PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt

5221

la. Salon-Kohle, 50 Kilogr. 65 kr.
(Salgó-Tarjánner Revier),
la. Nuss-Kohle, 50 Kilogr. 50 kr.
(nur für Regulir-Fülllöfen),
in plombirten Säcken ins Haus gestellt und eingeräumt
Prompte Zustellung, richtiges Gewicht. Kleinste
Bestellung 250 Kilogr. (5 Zoll-Str.) Bei ganzen Fuhrten
(à 50 Zoll-Str.) 5 kr. Ermäßigung.

Geissler & Szabó,

Vertreter der Besäzler Steinofenwerke, Piesze-
rauten des ungar. Landes-Beamtenvereins und des
Beamtenvereins der österr.-ungar. Monarchie.
Komptoir: alte Postgasse Nr. 2, 1. Stock.

Ich kam, sah und kaufte,

werden jene Damen und Herren sagen, welche die
reizend schönen
Fest-Geschenke
gütigst besichtigen in der Galanterie- und Luxus-
Waarenhandlung des
5890

Bernhard Stern,

Göttergasse 2, im v. Nossony'schen Hause.

Das bewährteste Mittel

gegen
BRUST-, LUNGEN- und HALSLEIDEN,

ist das auf elf Ausstellungen prämiirte

Wilhelmsdorfer

Malz-Extrakt,

welches von Professor Selter der Wiener Klinik, für
das beste Malzextrakt erklärt wurde.

Die Professoren Oppolzer, Selter, Sod,
Niemayer, haben echtes Malzextrakt (extractum
maltis Pharmac. germ.) bei allen Schwächezustän-
den und Fehrfunktionen, bei allen **Brust-, Lungen-**
und **Halsleiden;** ferner bei allen katarrhalischen
Erkrankungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten)
um Gebrauch anempfohlen.

Jos. Küfferle & Co.,

Waltznergasse Nr. 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern
in Budapest.

5736

Federborduren,

heute sehr modern für Kleider u. Jacken, schwarze
und farbige
gebrannte Federborduren
Meter kr. 45, 75, 90 bis 5 fl.

Frausen, passend dazu. **Gepreßte und gestreifte**
Seiden- und Wollsamte
in allen Farben die größte Auswahl. 5899

ATLASSE

in jeder beliebigen Qualität u. alle möglichen Farben

PASSAMENTRIE

besondere Spezialitäten, Hochmode-Crepinen, Qua-
sten, Behänge, Knöpfe etc.

Göthe Patent-Samte,

wunderschöne, bläulich-schwarz, für Kleider und
Jacken. Auch alle Farben

Vorhänge aus Spitzenstoff, pr. Fenster
fl. 2.80 bis 12 fl.

Sämmtliche Zugehöre für Damenschneider,
Schneiderinnen und Modistinnen en gros & en detail.

Mor. Gerz, Fr. Deakgasse, Ecke der neuen Wienergasse.
Bestellungen aus der Provinz prompt u. schnell.

Gerettet!

Novelle aus dem russischen Leben.
Von Ernst v. St.-au.

(22. Fortsetzung und Schluß.)

12.

„Das arme, schon von seiner frühesten Jugend an verfolgte Mädchen! Welche Mittel mögen angewendet worden sein, um sie zu dieser großartigen Lüge zu bringen. Wie bedauere ich sie!“

Da nach der Aussage der Tochter des Vicomte ihre Mutter jedenfalls schon gestorben war, ehe Lepaux nach Rouen kam, so war in dieser Beziehung demselben nicht nur eine falsche Angabe nachzuweisen, es mußte auch der von ihm beigebrachte Todenschein, obgleich an sich echt, dennoch unrichtig sein.

Der Untersuchungsrichter hatte schon von dem Schlosse Duclery aus deshalb nach Rouen geschrieben und mußte die Protokolle über die dortigen Vernehmungen abwarten, um dem Notar darüber Vorhalt zu machen.

Inzwischen hatte die letzte Äußerung des Angeklagten, er habe keinen Vortheil von einem solchen Betrüge erwarten können, den Untersuchungsrichter auf den Gedanken gebracht, die Geschäftsführung desselben zu untersuchen, um zu sehen, wozu er die für seine angebliche Mündel bereits gehalten, nicht unbedeutenden Einnahmen verwendet.

Es zeigten sich alsbald verschiedene bedeutende Unrichtigkeiten; es fanden sich Mahnbrieve wegen anvertrauter bedeutender Summen, die, mit gerichtlichen Schritten drohend, zurückgefordert, nach beiliegenden Quittungen aber zurückbezahlt waren. Das Datum der Quittungen entsprach der Zeit der Uebernahme des Vermögens seiner angeblichen Mündel — es waren bedeutende Summen, während die Vormundschafts-Akten keinerlei Ausweis enthielten, daß und wo die eingenommenen Gelder angelegt oder wozu sie verwendet worden seien.

Jedenfalls war diese Entdeckung ein weiteres Mittel zur Ueberführung des Notars.

Während der Untersuchungsrichter in der Schreibstube des Notars beschäftigt war, brachte der Postbote einen Brief an denselben mit der Bezeichnung „eilend“. Er war aus Besangon und folgendes Inhalts:

„Herr Lepaux!

Ich habe vergebens auf das Geld gewartet, ich kann das nicht begreifen; — Sie wissen, welche Eile ich habe, und daß ich unmöglich länger hier bleiben kann, ohne die größte Gefahr für Sie und mich. Ohne Geld kann ich nicht fort, wenn ich auch wollte. Schicken Sie deshalb die verlangte Summe, nur nicht weniger, Sie sind mich dann auf immer los, das heißt, wenigstens so lange, bis der Alte die Augen zugehan hat.

F. B.“

Nach einer Viertelstunde schon befand sich der Untersuchungsrichter auf dem Wege nach dem ziemlich entfernten Besangon.

Auf der Polizei konnte man wenig Auskunft geben, wer dieser F. B. sein möge — in dem Fremdenverzeichnis fand sich kein Name, der dazu gepaßt hätte; man fragte auf der Post und hörte da, daß seit drei Tagen ein fremder Herr, so oft ein Postwagen ankam, nach einem Pakete frage, welches mit diesen Buchstaben bezeichnet für ihn ankommen sollte.

Der nächste Wagen werde in zwei Stunden erwartet und der Herr sich dann ohne Zweifel wieder einfänden, da noch nichts für ihn gekommen sei, sagte man auf der Post.

Man hielt es unter diesen Umständen für rathsam, jede weitere Nachforschung zu unterlassen, um das betreffende Individuum nicht aufmerksam zu machen und es zur Flucht zu veranlassen.

Angefahr eine Viertelstunde vor der festgesetzten Zeit der Ankunft des Postwagens wurde das Lokal von einigen Polizei-Offizieren in Civilkleidung umstellt, während der Untersuchungsrichter mit zwei anderen sich in einem Zimmer neben dem Bureau verdeckt hielt.

Der Postwagen kam.

Nur kurze Zeit nach dessen Ankunft erschien der erwähnte Herr am Schalter und fragte, ob ein Paket für ihn angekommen sei.

„Wollen Sie nur hereinkommen und unterzeichnen“, erhielt er zur Antwort.

Er trat rasch in das Bureau. In demselben Augenblicke trat der Untersuchungsrichter mit den beiden Polizeidienern ebenfalls hinein, der Herr jedoch, welcher seine Augen überall hatte, bemerkte dies kaum, als er sich rasch umwendete und zur Thüre hinaus wollte.

Er wurde aber von zwei anderen Polizeidienern, die ihm nachgegangen waren, zurückgedrängt, während der Untersuchungsrichter rief:

„Er ist es, haltet ihn fest!“

Der Herr zog rasch eine Pistole aus der Tasche und rief:

„Zurück — oder ich schieße!“

Die vier Polizeidiener fielen jedoch schnell über

ihn her, rissen ihn zu Boden und knebelten ihn, trotz seiner rasenden Gegenwehr, bei der er wie wütend um sich schlug und trat und zuletzt mit Beissen sich zu helfen suchte.

Es war der Bediente Martin, der entflozene Galeerensträfling.

Der Untersuchungsrichter ließ ihn nach seiner Bewältigung nach Pontarlier bringen, um die Untersuchung fortzusetzen.

Martin war aber zu keinem Geständnisse zu bringen — er knirschte mit den Zähnen und sah mit zornigen und wüthblühenden Blicken um sich, sprach aber kein Wort.

Endlich kamen die Verhörprotokolle aus Rouen und mit denselben der klare Beweis der vollbrachten Fälschung.

Der entsprechende Vorhalt daraus machte einen tiefen Eindruck auf Lepaux, aber mehr noch die Nachricht, daß der ehemalige Bediente des Marquis gefangen sei.

Der Untersuchungsrichter ließ nämlich durchleuchten, als ob derselbe aus Merger, weil der Notar ihm das verlangte Geld nicht nach Besangon geschickt, sehr gravirende Aussagen gegen ihn gemacht habe.

„Ich sehe ein“, sagte er, „daß ich diese Rouener Protokolle nicht beseitigen kann, ich werde so wie so gestraft, so will ich dann nicht allein in der Tinte stecken bleiben.“

Er erzählte nun: Alles, was er dem Marquis vorgebracht, sei strenge Wahrheit, bis zu dem Tage, an welchem er auf den Brief der Witwe Chatelaineau in Rouen angekommen sei. Weil er die Reise wegen seiner überhäuftten Geschäfte um vierzehn Tage verzögert habe, sei die Witwe todt, deren Tochter aber verschwunden gewesen. Da sei er erst auf den Gedanken gekommen, ein Mädchen der Verschwundenen zu substituiren und auf diese Weise sich in den Besitz des Vermögens des Vicomte von Chatelaineau zu setzen, mit dem er sich habe helfen wollen, da verschiedene unglückliche Speculationen, namentlich versuchtes Börsenspiel, ihn um sehr große Summen gebracht und in große Verlegenheit gestürzt hätten. Während er sich wegen einem passenden Mädchen besonnen habe, sei ihm das Kindermädchen in dem Wirthshause gerade in die Hände gelaufen.

Um Jemanden bei dem Marquis zu haben, der ihn von allem Wichtigen, was vorkam, sogleich in Kenntniß setze, habe er den Bedienten Martin mit einigen falschen Zeugnissen dahin gebracht. Dieser heiße eigentlich Francois Berchon und sei aus Dolé gebürtig. Vor zehn Jahren etwa sei derselbe Schreiber bei ihm gewesen; wegen mehrfacher Fälschungen und Betrügereien zur Galeerenstrafe verurtheilt, sei er vor einem halben Jahre entlassen worden, indem man ihm den Rest seiner Strafe auf seine Verwendung „wegen Wohlverhaltens“ geschenkt hatte. Sein erster Gang war zu ihm gewesen, und weil er wirklich sehr brauchbar sei, habe er ihn in der erwähnten Weise verwendet. Dort habe er den alten Briffot und die Haushälterin als seine Feinde und als Gegner seines Planes erkannt und sie deshalb mit Gift aus dem Wege räumen wollen; das habe er aber erst nach dessen Befreiung aus dem Gefängniß zu Vagueres erfahren.

Diese Befreiung sei von ihm bloß durch Bestechung des Gefangenwärters ausgeführt worden.

Am folgenden Morgen erfolgte die Anzeige der Notar habe sich in der Nacht in seinem Gefängniße erhängt.

Martin wurde abermals zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, während die falsche Delphine mit einer gelinderen Strafe davon kam.

Der alte Marquis und Briffot erlebten noch köstliche Zeiten, denn im Schlosse wurde es wieder lebendig.

Paul und Elise erwärmten mit ihrem Frohsinn und ihrer Herzengüte gleichsam das alte Schloß, sie wurden der glänzende Mittelpunkt eines heiteren Gesellschaftskreises, sie wurden die Wohlthäter der Armen und waren der Stolz der beiden Alten. Wenn die Wintertage kamen und im Kamin die Flammen prasselten, sah man in der traulichen Blaudeckelstube Elises die Familie zusammensitzen und Paul erzählte wieder und wieder seine Erlebnisse im weiten Ausland, denn der alte Marquis wurde nie müde, davon zu hören.

Ende.

Allerlei.

(Eine unerhörte Thatsache,) welche bisher in der Geschichte der Eisenbahnen einzig dastehen dürfte, wird von zuverlässiger Seite dem „Dresd. Journ.“ gemeldet. In dem Abends 6 Uhr 45 Minuten vom böhmischen Bahnhof nach Reichenbach verkehrenden Personenzug — so erzählt das amtliche Organ unter dem 6. Dezember — laufen auch zwei Wagen der kaiserlichen Postverwaltung, von denen der eine die Poststücke aufnimmt, während der andere dem betreffenden Postbeamten als Bureau und Aufbewahrungsort der Geld- und Werthbriefe angewiesen ist. Beide Wagen sind mit einander derartig verbunden, daß eine Kommunikation der Beamten während der Fahrt stattfinden kann. Gestern Abends hatten die Wagen der Postsekretär Taubert, der Praktikant Lindner und der Postschaffner May des Eisenbahnpostamtes Nr. 20

zu begleiten. Während nun die drei Beamten zwischen „Edle Krone“ und Klingenberg im Bureauwagen mit Erledigung der Arbeiten beschäftigt waren, öffnete sich unerwartet die Thüre und herein trat ein Mann, in der Hand einen mehrläufigen, dem Ansehen nach neuen Revolver haltend und kategorisch die Herausgabe der Geldbriefe verlangend. Auf die Seitens des Sekretärs abgegebene Erklärung, daß sämtliche Werthstücke im anderen Wagen untergebracht seien, bemerkte der Fremde, daß dies nicht der Fall sei, griff hierauf, den Revolver immer noch drohend auf die drei Beamten gerichtet, mit der linken Hand rücklings in eines derjenigen Fächer hinein, in welche dergleichen Stücke fortirt niedergelegt zu werden pflegen, und entfernte sich mit einem Paket Briefen aus dem Wagen unter der Versicherung, er werde Leben, der einen Versuch machen sollte, ihm zu folgen, sofort über den Haufen schießen. Die sofort bei der Ankunft in Freiberg angestellten Erörterungen haben ergeben, daß in Summa zehn Briefe geraubt worden sind, von denen acht eingeschrieben gewesen, die anderen beiden circa 100 M. enthalten haben. Der Thäter steht in einem Alter von 25 bis 30 Jahren, hat blonde Schnurbart und im Wachsen begriffenen Nackenbart, ist mittlerer Statur, von gesunder Gesichtsfarbe, hat wilde Züge und trug neben einer Eisenbahndienstmütze einen langen abgetragenen braunen Ueberzieher. Das Zugspersonale erinnert sich, einem derartigen, mit Bilet versehenen Mann in Harandt auf Verlangen das Nettrade-Coupe, welches in einem an den Postwagen anstehenden Personenwagen sich befand, geöffnet zu haben, und ist derselbe allem Vermuthen nach hinter „Edle Krone“ ausgestiegen und in den benachbarten Postwagen eingedrungen. Bei der Ankunft in Klingenberg wurde das Nettrade-Coupe leer gefunden und war der Zutritt auch sonst nicht zu ermitteln. Der Umstand, daß vorher die auf dem Verdeck der Wagen befindliche Zugleine durchschnitten worden, um solche für das Herbeirufen von Hilfe unbrauchbar zu machen, läßt darauf schließen, daß der Unbekannte mit dem Eisenbahn-, resp. Postdienst nicht ganz unbekannt sein kann.

(Die Weltausstellung von 1878) hat nach den nunmehr amtlich festgestellten Rechnungen an Eintrittsgeld 12,653,746 Francs 70 Cent. geliefert, während dasselbe auf 14 Millionen Francs veranschlagt war. Der Katalog, von dem man sich 500,000 Francs versprach, hat nur 160,000 Francs abgeworfen. Die bisher berichtigten Ausgaben haben noch nicht die angelegte Höhe von 45 Millionen Francs erreicht, doch glaubt man, daß die definitiven Gesamtausgaben sich auf 50 bis 53 Millionen belaufen werden. Die Voterie ihrerseits hat ein Reinerträgniß von 11 Millionen Francs geliefert. Davon wurden zwei Drittel für den Ankauf von Gewinnen und 2 Millionen Francs für die Beförderung von Arbeitern und kleinen Beamten aus der Provinz nach Paris zum Besuche der Ausstellung verwendet, so daß dem Staate etwa anderthalb Millionen Francs als Reingewinn verbleiben. Endlich wird die Stadt Paris eine Subvention von 6 Millionen und wenn sie den Trocadero-Palast übernimmt, eine Indemnität von 3 Millionen zu zahlen haben. Hält man die vorliegenden Ziffern zusammen, so ergibt sich, daß die Weltausstellung dem französischen Staatsfiskus in runder Summe 30 Millionen oder, wenn man das durch sie bewirkte Mehrerträgniß der Steuern, wie im Budget gesehen, auf 10 Millionen Francs veranschlagt, 20 Millionen Francs gefosset haben wird.

(Ein Schurkenstreich.) Dem „Frankf. Journal“ wird aus Karlsruhe geschrieben: „Seit mehreren Tagen gehen in der Stadt Gerüchte über neue Drohbriefe, welche Attentate auf den Kaiser in Aussicht stellen, und von Verhaftungen, welche in Folge hievon vorgenommen werden sollen. Nach genauer Erkundigung ist an der Sache Folgendes: Beim hiesigen Amte für unbestellbare Briefe ist ein Brief aus Berlin eingelaufen, der hier aufgegeben, an einen Berliner Agitator, aber mit so undeutlicher Adresse gerichtet war, daß das Schreiben nicht bestellt werden konnte. Als man den Brief hier öffnete, zeigte es sich, daß er die Aufforderung enthielt, Geld hieher zu schicken, welches mit Namen und Wohnung bezeichnete Arbeiter nöthig hätten, um ein Attentat auf den Kaiser auszuführen zu können. In Folge hievon wurden die betreffenden Arbeiter, welche in Durlach wohnen, verhaftet und in Untersuchung genommen. Es hat sich aber bald herausgestellt, daß die ganze Sache ein Schurkenstreich war, lediglich darauf berechnet, die namhaft gemachten Arbeiter in schlimme Dinge zu verwickeln. Die Verhafteten, denen gute Zeugnisse zur Seite stehen und die sich noch niemals in sozialistische Wühlereien eingelassen haben, wurden alsbald entlassen.“

(Der Enthusiasmus für die Patti) ist in Berlin noch immer im Wachsen begriffen. Am dritten Abend ihres Auftretens betrug die Einnahme 23,000 Mark. Die sonst so nüchterne Berliner Kritik bespricht die Leistungen der Künstlerin nur noch im Tone höchster Ueberehrung. So bemerkt ein Blatt, daß die sonst üblichen Blumenpenden bei der Patti vollständig fehlen und begründet diese Erscheinung folgendermaßen: „Die Ursache des Mangels an Blumenpenden liegt eben nur in der Abneigung gegen derlei landläufige und von Sängern und Schauspielerinnen bis zur Lächerlichkeit mißbrauchte Ovationen. Gibt es überhaupt eine Form, in der man der Königin des Gesanges und der Schauspielerkunst in ihren wunderbaren Leistungen entsprechend ausdrücken könnte? Noch mehr leistet ein anderer Kritiker, welcher schreibt: „Man muß sich wohl der Ansicht zuneigen, daß wahre Vernunft nur darin besteht, sie völlig zu verlieren, wenn der Name Patti ins Spiel kommt.“

(Seltsame Todesursache.) Aus Ettenheim (Baden) wird dem „D. B.“ berichtet: „Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Kinder beim Verlassen der Schule mit einer Haat das Freie zu gewinnen suchen, als triebe sie ein bissiger Hund die Thüre hinaus. So geschah es auch am 28. November in Münchweiler. Bei diesem Anlasse aber rannte ein Knabe mit dem Kopfe dermaßen an den Unterleib des gerade vorübergehenden Acteurs B. von Münchweiler, daß Letzterer in wenigen Minuten starb.“

Sichere Treffer!

Ohne Verlust!

Ohne Risiko

Kann Jedermann auf die von mir ausgegebenen Partialscheine die am 1. März unwiderruflich stattfindende **ALLERLETZTE GEWINN - ZIEHUNG**

1839er Rothschild-Lose

mit Gewinnen im Gesamtbetrage von 8 Millionen 933,500 Gulden mitmachen, indem ich für die von mir gekauften Partialscheine im Falle des kleinsten Treffers den ganzen einbezahlten Betrag zurückbezahle, wenn der Inhaber ein ihm beliebiges Wertpapier gegen Ratenzahlungen kauft.

Partialscheine auf Fünftel 1839er Serien-Lose.

1/20tel inklusive kleinsten Treffers fl. 12 1/2, exklusive kleinsten Treffers fl. 8.
1/10tel " " " fl. 23 " " " fl. 14.
1/5tel " " " fl. 50 " " " fl. 30.

PROMESSEN

15. Dezember der **Ungar. Prämien-Lose** 2. Januar 1879 der **Wiener Kommunal-Lose**
à fl. 3 und Stempel. à fl. 2 1/2 und Stempel.

Original-Lose per Kasse oder gegen monatliche Ratenzahlungen à fl. 5.

JOSEF FLEISCHMANN, Bank- und Wechsler-Geschäft,
Budapest, Museumring 29, vis-à-vis dem National-Museum.
Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. Ziehungslisten sende franko zu. — Provinz-Agenten erhalten Vertretung. 5857



Phosphate de fer de Leras, Pharmaciens a Paris.

Diese klare, wasserhelle, fast geschmacklose Flüssigkeit enthält das Eisen in der leicht verdaulichsten Form und bietet vor den übrigen Eisenpräparaten den großen Vortheil, daß es ohne irgend eine Belästigung des Magens auch von den artesten Personen vertragen wird. 5301

Dieses Mittel leistet vorzügliche Dienste bei Damen und jungen, in der Entwicklung stehenden Mädchen, welche an Bleichsucht und Blutarmuth leiden, es regulirt die Menstruation, belebt den Appetit und vor Allen ist es ein kräftigendes Heilmittel, daher auch für Rekonvalescenzen und für schwächliche Kinder geeignet.

MATICO-INJECTION

Injection au Matico

von GRIMAULT & Co., Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses aus den echten Matico-Blättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von Grimault u. Comp. auf jedem Flacon zu verlangen.

Haupt-Depot in Wien für Engros-Versendungen bei Bruno Haabe, Bäckerstraße Nr. 1; Philipp Nader, Wienstraße Nr. 15. Anbest. bei Joseph v. Török, Königs-gasse. In Debreczin apotheker C. von Muraközy, C. von Tamásy und B. v. Beckey. 5748

KUNDMACHUNG.

Donnerstag, den 19. Dezember 1878, um 10 Uhr Vormittags, wird in der Amtskanzlei des hiesigen k. k. Militär-Verpflegs-Magazins (Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 17) mittelst vorzubringender schriftlicher Offerte eine öffentliche Behandlung wegen Abnahme der vorräthigen resp., während dem Jahre 1879 hierorts sich ansammelnden

- a) Korn- oder Weizen-Kleien sammt Koppich, beiläufig 3000 Meterzentner jährlich, 5919
- b) des unbrauchbaren Fußmehles,
- c) der durch die Bäckerei sich ergebenden Teigabfälle und Knoppern, dann
- d) der Bäckerei-Kohlenabfälle und Asche abgehalten werden.

Die mit einem 50 kr.-Stempel versehenen schriftlichen Offerte müssen genauestens am obigen Tage bis 10 Uhr Vormittags der Behandlungs-Kommission überreicht sein, da nachträglich einlangende Offerte unberücksichtigt bleiben.

Als Badium sind für die Kleie 500 fl.
und für die übrigen Abfälle je 20 fl.

zu Händen der Behandlungs-Kommission zu erlegen. Die näheren Bedingungen und Modalitäten der Uebernahme sind in der gefertigten Magazinskanzlei einzusehen. Budapest, am 5. Dezember 1878.

k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung Nr. 2.

Für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke folgende Lose empfehlend.

Ziehung	Kassa	auf Raten	Premien
Dez. 14. Ungar. Prämien	fl. 82	22 Monat à fl. 5	3.50
Jan. 2. Credit	" 165	" " 10	5.—
" " 1854-er fl. 250	" 275	" " 15	6.—
" " Wiener Commun.	" 92	" " 5	3.—
" " Donau-Regulirung	" 107	" " 5	5.—
" " Triester	" 65	" " 8	4.—
" " Como-Renten	" 27	" " 3 1/2	3.—
" " Krakauer	" 16	" " 2	2.50
" " 3. Innsbrucker	" 22	" " 2 3/4	2.50
" " 5. Salzburger	" 20	" " 2 1/2	2.50
" " 15. Salm	" 44	" " 5	3.—

Abnehmer sämtlicher 11 Lose gegen Raten erhalten als **Gratis-Zugabe** einen 1839er Partial-Schein mit gezogener Serie, welcher am 1. März 1879 unbedingt und sicher einen Treffer machen muß.

Gezogene Serien 1839er Fünftel

1/2 fl. 95 1/4 fl. 43 1/10 fl. 22 1/20 fl. 11 inbegriffen aller Treffer.

Mor. Kövesdy's Bankhaus.

Budapest, Kronprinzgasse Nr. 5.

1879er Januar-Coupons, werden schon jetzt an Zahlungsstatt **provisionsfrei** angenommen. 5902
Auswärtige Aufträge werden auch gegen Nachnahme effectuirt.

Herren- u. Knaben - Kleider.

Herren-Anzüge 18, 20, 25, 30 fl. Knaben-Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl. u. aufw.
Ueberzieher 9, 10, 12, 15, 24 fl. Winterrode 16, 18, 20, 24, 30 fl. und aufw. 7, 8, 10, 14, 20 fl. und aufwärts

Adolf L. Haas,

Budapest, Schlangengasse 2.

4938

Bei Provinzbestellungen für Knabekleider ist bloß das Alter anzugeben.

Lose auf Raten.

5862

Verkauf	in 18 mon. Rat. à fl.
Ein halb. 1864-er Staats-Los, jährl. 4 Ziehungen, nächste schon am 1. Februar!	5.
Ein halbes Ungar-Los, jährlich 3 Ziehungen, nächste schon am 15. Dezember!	4.
Ein Innsbrucker Los, jährlich 2 Ziehungen, nächste schon am 3. Januar!	2.
Ein Salzburger Los, jährlich 2 Ziehungen, nächste schon am 5. Januar!	2.
Ein Rudolf Los, jährlich 2 Ziehungen, nächste schon am 1. April!	2.
Ein Krakauer Los, jährlich 2 Ziehungen, nächste schon am 2. Januar!	2.
Ein Sachsen-Meininger-Los, jährlich 3 Ziehungen, nächste schon am 1. März!	2.
Ein 20tel Fünftel 1839-er Serien-Los, letzte Ziehg. schon am 1. März!	3 1/4.

Schon sofort nach Ertrag der 1. Rate spielt der Käufer auf die nächste Ziehung mit, und bildet der darauf entfallende Gewinn dessen alleiniges Eigenthum.

J. Löry, Bankgeschäft, Budapest, Hatvanergasse 17, vis-à-vis der Neuenweltgasse und Filiale, Sebastianiplatz Nr. 1.

Wegen Umgestaltung des Geschäftes

werden in der

Mode-Handlung

der

5826

KELLER & ZSITVAY,

Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude,

sämtliche Mode-Stoffe und fertige Artikel

5 tief unter den Einkaufspreis **5**

herabgesetzt ausverkauft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Handpuppe!
Das passendste Weihnachtsgeschenk: 1 Dutzend für Damen oder 1 Dutzend Herren mit 2 Knöpfen in allen Farben vom feinsten Prager Leder, doppelt genäht, per Duzend 10 fl., ein halbes Duzend 5 fl., bei Moritz Pollácher, Handschuhfabrikant, Franz Deák-gasse, Budapest. Bestellungen werden gegen Nachnahme bestens effektiert.
12222

Damen von Distinktion und mit Vermögen, welche in der Lage und geneigt wären mit einem der besten Ständen angehörenden, derzeit in Wien domicilirenden Herrn, dessen Ehe vor Jahren durch einverständliche Scheidung zerstört wurde, sich ehelich zu verbinden, wollen unter Chiffre „E. N. 38“ schriftlich sich an die Exp. d. Bl. wenden. Antwort erfolgt in 8-10 Tagen.
12177

Egy kisseru
füszer üzlet családi viszonyok lekötkezése végett, azonnal átvehető, tudakozodhatni poste restante K. J. Nr. 21.
12241

Wichtig für Damen!
In der Dorotheagasse Nr. 7, 1. St., 4. Th., werden Kinderkleider für Mädchen und Knaben zu Spottpreisen ausverkauft. Dasselbst ist eine noch neue Singer-Maschine, so wie französische Puppen und Gestelle u. Pulke für Kinderkleidergeschäfte zu verkaufen.
Dorotheagasse Nr. 7, 1. St., 4. Th.
von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.
12223

Wittagskost
erhalten distinguirte Herren bei einer israelitischen Handschuhfabrik. Adresse in der Exp.
12243

Ein Kutscher,
ledig, der auch die Gärtnererei versteht, wird sofort aufgenommen. Näheres die Expedition.
12248

Kapitalien
durch meine Vermittlung sicher, mit 50% Ertragnis zu verwerthen. Briefe unter „Sicher Nr. 50“, Budapest restante.
12270

1 Beamter,
35 Jahre alt, verheirathet, sucht eine Hausinspektorstelle, dererlei war durch mehrere Jahre in einem der größten Häuser Budapests in dieser Eigenschaft, angestellt und ist im Stande, eine Kaution von mehreren tausend Gulden zu geben, derselbe spricht ung., deutsch, slavisch und italienisch. Gesl. Anträge unter „E. J.“ erbitte an die Exp. d. Bl. zu senden.
12180

Als Kassier oder
Intendant in einem festen Institute oder tüchtigem Hause wünscht ein 32 Jahre alter, verheiratheter, junger Mann, welcher als Kaution außer einigen hundert Gulden auch ein Haus als Eigenthum besitzt, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig; so wie auch eine geläufige, schöne Handschrift hat. Näh. in der Exp. unter „A. A.“
12170

Eine gebildete
ältere Dame wünscht einer Witwe oder Fräulein gegen Bezahlung Kost und Quartier zu geben. Dasselbst ist auch eine schöne Zither zu verkaufen. Näh. die Exp.
12264

Pfandleihanstalt,
Budapest, Hatvanergasse 13 erteilt das höchste Darlehen auf Gold, Silber, Juwelen, Wertpapiere, In- und Ausländerlose, besonders größere Beträge billig. Ferner: Depositive aller Banken und alle Gattungen Verfallamts-Scheine, letztere werden auf Verlangen auch gekauft. Bei Auslösung werden die Pfandobjekte bei uns sofort und ohne Zeitverlust ausgeliefert, oder pr. Post zugesendet. Unausgelöste Goldwaaren, Silber, Juwelen, Gold- und Silber-Taschen-Uhren sind stets billig zu haben bei
S. Méthy & Comp.,
Hatvanergasse 13. Eingang in Goldgeschäfte oder auch im Hofe, vis-à-vis der Universitäts-Bibliothek, Wien, Hauptgasse 221.
10891

1 Greißlergeschäft
mit Trafik in Wien, seit länger als 20 Jahren bestehender gangbarer Posten, ist Familienverhältnisse halber sofort käuflich abzulösen. Näh. die Exp.
12172

Eine Kleinhandlung
mit Branntweinhandlung und billigen Zinsen ist so gleich mit guten Bedingungen zu übergeben. Anträge unter „W. F. 90“, Budapest, Hauptpost restante.
12231

1 Mehl- und Süß-
senfrüchten-Geschäft sammt Brodbäckerei ist mit annehmbarem Preis sofort oder bis am 1. Febr. zu übergeben, zugleich ein Komptoir gleich zu verkaufen. Näh. in der Exp.
12186

Ein Violinspieler
für Tanz-Unterricht wird gesucht. Näh. in der Exp.
12263

50-60 % sichere
Zinsen auf Kapitalien jeden Betrages gegen reelle und gute Sicherheit. Näh. unter „M. J. 1000“ Budapest poste restante.
11961

Ein sehr gutes
Spezereigeschäft
lebhafter Exporten, ist sofort billig zu übergeben. Näh. in der Exp.
12272

1 junger Mann,
der als Kassier bei einem Geschäft angestellt war, sucht, um seine jetzige Stellung zu verbessern, eine Kassier- oder Zahlkellnerstelle. Derselbe kann auch eventuell Kaution leisten. Gefällige Anträge werden unter „M. N.“ Hauptpost restante Budapest erbeten.
12273

Ein Praktikant,
Schrift, mit guten Schulzeugnissen wird von einem detail & en-gros-Geschäft gegen gute Entlohnung aufgenommen. Näh. die Exp.
12261

Monatzimmer.
Ein elegant neu möblirtes Hofzimmer, Eingang vom Stiegenhause, 3. St., neue Weltgasse Nr. 20, ist vom 15. Dezember 1878 für 2 solide Herren zu vermieten. Näh. beim Hausmeister.
12276

Seifenfiederei, Ker-
zengießerei und
Parfümerie
ist billig zu haben bei Jg. Friedler, Gr. = Bittke, Raichau = Oderberger Bahnstation Sillein.
12274

1 geübte Friseurin
wird gesucht. Näh. die Exp.
12275

Das Intelligenzpla-
cirungs-Institut,
Königsasse 82, 1. Stock 12, welches 6 Jahre besteht, hat für Herren und Damen für Loco

52 Stellen,
für die Provinz aber 46 sofort dauernd gegen sehr gute Bezahlung zu vergeben. **Nach gepflogener Rücksprache** wird Jedem, die ihm passende Stelle zugewiesen.

Die Bezahlung
erfolgt erst nach Abschluß des Kontrattes.

Große Auswahl
von Stellen von 600-1000 fl. Bezahlung für Diejenigen, die baare Sicherstellung leisten können.
12267

Mit Vertrauen wende sich Jedermann an das Intelligenz-Placirungs-Institut, Königsasse 82, 1. St. 12.

Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser u. Grundbesitz für ganz Ung., Sieb. Slav. Kroat. im Moritzplatzins- wege rückzahlbar, befragt die konzessionirte Agt. Fortuna, Budapest, Palatingasse 13, 2. St. 22.

Heirathsanträge.
1 junge Witwe ohne Kinder, sehr intelligent, mit baar 25,000 fl., 1 junge Witwe, die ein Mädchen hat, mit baar 8000 fl., 1 Fräulein, die eine Witwe ist, mit baar 10,000 fl., 1 israelitisches Fräulein, gebildet, mit baar 8000 fl. Alle diese Damen suchen auf diesem Wege wegen Mangel an Bekanntschaft sich zu verehelichen. Alles Näh. durch die Che- Agr. Fortuna, Palatingasse 13, 2. St. 22.
12268

Ein Praktikant
und ein Lehrling finden sofort Aufnahme in einem Galanterie- u. Waarengeschäft. Näheres die Exp.
12262

Geld für Accepte
von 200 fl. aufwärts, jeder Betrag zu haben, auch gegen Intabulation auf Budapest. Käufer sind kleinere und größere Summen zu vergeben. Näh. VII., Kleine Kreuzgasse Nr. 40, 2. St., 4h. Nr. 7, täglich von 1-3 Uhr.
12265

Für eine hiesige **Maschinenfabrik** wird ein der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtiger Magaziner gesucht. Schriftl. Offerte sind an die Exp. bis 20. Dezember unter „M. P. J.“ einzureichen.
12269

Als Inkassant
und Kanzleidiener wird ein kautionsfähiger Mann gesucht, der zugleich Platzkenntnis besitzt. Vaterländische Lebens- u. Versicherungsbank, Waiknergasse 18.
12266

Möbel.
Franz Ebenholz = Mobilien, hoch elegant, Seiden-Garnituren, Teppiche, eine Wertheimers Kasse, geknüttelte Rippstücken. Zu sehen Radialstraße Nr. 43.
12260

Egy fűszerkeres-
kedő segéd alkalmazást keres helyben vagy vidéken besszeli a magyar, német és töl nyelvet jó bizonyítványokkal ellátva vagy más állást mely pályához illő, u. m. pénzbe-hajtó (Inkassant) ügynök raktárnok stb. szives elfogadások kéretnek N. F. ezim alatt posterestante fő-posta
12124

Billigste Einkaufs-Quelle
5819 zu
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.
Feine französische sprechende Puppen, Pferde, Wagen, Rothherde und Geschirre, Christbäume mit Aufputz, überhaupt Spielwaaren für Kinder.
J. Reiss, Dorotheagasse 7.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garkbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem Spezialisten
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abheilungsarzt im k. k. Garnisons-Spital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz (Serren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Garis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen. mit Senkung der Medicamente.
5706

Sichere Treffer.
Wir verkaufen gezogene Serien der am 2. Dezember stattgefundenen Ziehung der 1839er Staatslose, wovon jedes mit einem Treffer gezogen werden muß, welche Treffer eine Gesamtsumme von circa neun Millionen Gulden bilden, der
Haupttreffer 315,000 Gulden,
ist in Theilen, u. zw.:
1 halbes Fünftel fl. 95. — 1 halb-Fünftel ex. fl. Treff. fl. 57
1 Viertel " fl. 50. — 1 Viert. " " " fl. 30
1 Zehntel " fl. 23. — 1 Zehnt. " " " fl. 14
1 Zwanzigstel " fl. 12.501 Zwanz. " " " fl. 8
Zum selben Preise gegen 3 auf einander folgende Monatsraten.

Bromessen zu allen Ziehungen.
Brüder Schwarz,
Budapest, Hatvanergasse, Franziskanerbazar. Provinzfirmer erhalten Vertretungen. Solide Agenten werden engagirt.

Placirungs-Bureau
für Budapest
der Frau Karola Blum, in Vertretung von Oesterreich, Frankreich, der Schweiz und Deutschland.
II., Hafnerplatz Nr. 38, 1 Stock.
Für Pest erteilen Auskünfte die Herren Portiers in sämmtlichen größeren Hotels.
5326

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenlässe, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen u. ach keinem Schmerzlösen, einzig und allein von ihm künftigen Heilmethode in seiner Ordinations-Anstalt, Königsasse Nr. 8, 2 Stock.
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäss. auch brieflich.
Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

WINTER-SAISON.
Elegante
Herren- u. Knaben-Kleider
von der gewöhnlichen bis zur feinsten Gattung zu billigen Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) bei
Jakob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christoph-platz 2, 1. St., zum „großen Christoph.“
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)
Provinz-Bestellungen prompt.

Dr. MORIZHANDLER
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Garkbeschwerden. Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Cae Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.
Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.
1895